

**Ersteinstufige**  
nachmittags mit Anwesenheit  
der Damen- und Herren.

**Zeitungserwerb**  
monatlich 80 Pf., frei im Haus,  
durch die Post vierteljährlich  
1,60 Mark ohne Postgebühren.

**„Die Neue Welt“**  
(Arbeiterzeitung),  
monatlich 10 Pfennig.

**Schriftleitung:**  
Herrn Dr. h. c. h. Herrmann  
Auerbachs; wochentags von  
12-1 Uhr mittags.

# Die Neue Welt

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Peltitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

**Ausgabengebühr**  
betragt für die gewöhnliche  
Kolonnenbreite ab einem Raum  
20 Pf., für ausserordentlich  
langen 30 Pf., Auslagen unter  
dem Centrat die Seite 70 Pf.

**Anzeigen**  
Für die fünfte Nummer  
müssen spätestens bis  
mittags 6 1/2 Uhr in der  
Redaktion eingekommen sein.

**Hauptgeschäftsstelle:**  
Herrn Dr. h. c. h. Herrmann  
Auerbachs; wochentags  
von 7 Uhr früh bis  
12 Uhr abends.

## Einheitsschule.

„Kannst du dich der Beherrschung der in der Pflanzwelt in sich abgelehnt wurde, nach einem Meistertum des vorchristlichen Wälders Schichtes herbeizuführen, ein für alle mal die Einheitsschule ausgeführt. Wenn man bedenkt, daß es immer und überall, in Landtagen und Gemeindevorstellungen, fast nur die Sozialdemokraten sind, die für dieses Schulprogramm eintreten, so mag es scheinen, daß die deutsche Lehrer mit dieser demokratischen Forderung schon von der herrschenden Klasse abriden. Dem widerspricht aber das ganze Gedränge der Meier Tagung: Wilhelm wurde antelegraphiert, die Lehrer ständen frei zu Kaiser und Reich; der Ministerien widmete beim Festessen den Lehrern, „die uns wichtige Lehren zu bringen haben“, eine beifällig aufgenommene Begrüßung, und der Ort der Tagung bewies es schon mit, daß sie halt unter dem Zeichen der Notstandsgeheimnisse stand. Daß darin ein trauriger Widerspruch liegt, ist in unserer Parteipresse schon hervorgehoben worden; nur auf dem Wege des politischen Kampfes gegen das reaktionäre Regierensystem ist eine Umgestaltung der elenden Schulverhältnisse und eine Verwirklichung der Forderungen möglich, die die Lehrer erheben. Aber die Lehrer nehmen diesen Kampf nicht auf, erklären sich vielmehr mit der herrschenden Staatsgewalt solidarisch und halten sich fern von der Sozialdemokratie, der einzigen Partei, die diesen Kampf führt. Damit wird die Refutation des Meier Vortrages zu einer bloßen schönen Phrase, hinter der kein Wille zur Tat liegt.“

Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß in jenen anderen Ländern die Methode, den intelligentesten Arbeiterfindern den Aufstieg zum höheren Studium und höheren Ämtern offenzustellen, darauf hinaus kommt, daß das Proletariat seiner besten Kräfte beraubt wird, die in ihrem hohen Amt, doch nichts anderes als Diener und Schutzwächter des Kapitals und Vermittler des Klassenkampfes sein können. Dies in Deutschland bleiben dagegen alle Talente aus dem Proletariat mit ihrer Klasse eng verbunden; von dem Aufstieg in der bürgerlichen Welt künstlich abgeschlossen, werden sie zu Führern in dem Klassenkampf, stellen ihre Fähigkeiten in seinem Dienst und helfen die machtvollen Organisationen aufbauen, die sich schärft gegen die bürgerliche Welt abgrenzen. Der proletarische Klassenkampf bedeutet, von dieser Seite betrachtet, daß sie an der Spitze ihrer Organisationen nur die Demokratie im Staate erlangen, die ihnen die Stellung in der Gesellschaft geben wird, auf die sie durch ihre Fähigkeiten Anspruch haben, und die das höchste Maß von Wohlstand verleiht.

Darin liegt schon enthalten, daß für das Proletariat der Begriff Einheitsschule etwas ganz anderes bedeutet als für bürgerliche Klassen. Was das feindlich-demokratische Empfinden jenen durch betrieblig werden, daß den talentvollsten Arbeiterfindern der Weg nach oben offen steht, für uns liegt darin keine Stärkung, eher eine Schwächung der Macht des Proletariats. Für uns ist maßgebend nicht das Interesse der einzelnen, sondern das Interesse der Massen. In der besten Schulbildung für die Massen, die sie stärker im Klassenkampf macht, liegt für uns das Übergewicht unserer Schulforderungen, die in dem Begriff der Einheitsschule gleichsam abstrakt und ideell zusammengefaßt werden.

Die „Einheitsschule“ bildet also nicht etwa das Schulsystem, das unter dem Sozialismus durchgeführt werden soll; in einer sozialistischen Gesellschaft werden Erziehung und Leben als Teile der produktiven Arbeitstätigkeit so eng verbunden sein, daß von einer Schule als einem besonderen Institut wohl kaum gesprochen werden kann. Es geht mit der Forderung der Einheitsschule einermassen wie mit der Hilfsforderung; sie ist keine Darstellung einer vorgefertigten Regelung unter dem Sozialismus, sondern einheitliche Zusammenfassung der Anforderungen, der Maßnahmen, die wir unter dem Kapitalismus durchführen wollen, um ihn aus den Angeln zu heben. Und sie haben auch dieses gemein, daß zwar die revolutionäre Erhebung der Macht Vorbereitung ist zu ihrer kräftigen Durchführung, daß aber in der heutigen Gesellschaft viele Kräfte und Tendenzen vorhanden sind, die in diese Richtung drängen und unsere Forderung mitten in das Kampfgerühl der heutigen Wirklichkeit stellen.

Und damit kommen wir wieder auf den Meier Vortrags zurück. Er fordert die „nationale“ Einheitsschule, d. h. die Einheitsschule in den Dienst der nationalen Sache. Sollte Deutschland in dem Wettbewerb um Märkte und Weltmacht vorankommen, dann müssen alle Kräfte angestrengt, dann mühte mit allem Überkommenen Schienbahnen aufgeräumt und der Volkserntericht verbessert werden — nicht nur um tüchtige Arbeiter, sondern auch um gute Soldaten zu bekommen. Der Imperialismus, der den bürgerlichen Kreisen neue Ideale gibt, gibt ihnen damit zugleich die besten Vorbilder, bessere moderne Einrichtungen zu fordern, die früher als heuchlerische Jugendschwärmerei an der Sozialdemokratie höchst herabwürdigend waren. So wird das zuerst formale erscheinende Zusammengehen von Einheitsschule und Notstandsgeheimnis verständlich. Natürlich liegt zwischen Forderung und Erfüllung ein weiter Weg: starke Kräfte stehen der Verwirklichung, sei es der Wille, sei es der Einheitsschule, im Wege. Auch dort aber ist nur abstrakte Forderung; und die Buzgal, aus der diese Forderung entspringt, beweist, daß sie keine Annäherung zur Sozialdemokratie, sondern eine Entfernung von ihr bedeutet.

Nongreffes von Bau sehen oder ob ein Teil von ihnen wankelmütig werden würde. Da sie geschlossen das Kabinett Ribot aufstufen, war dessen Sturz unabwendbar, da es sich im Parlament auf seine Weibheit stützen konnte. Und so erlebte man den gewiß seltenen Fall, daß ein Ministerium am gleichen Tage, wo es sich dem Parlamente vorstellte, auch gleich wieder geschüttelt wurde — ein Vorgang, der in der Geschichte wohl ohne Beispiel dastehen dürfte.

Das Schicksal des Ministeriums war aber in dem Augenblick so gut wie entschieden, als die Radikalen, die endlich begriffen haben, daß ihre politische Machtstellung auf dem Spiele steht, sich einseitig gegen es erklärt hatten. Man ließ am Freitag im Parlament die neue Regierung nur die übliche Erklärung für ungenügend anerkennen — und schickte sie dann wieder nach Hause! Nach einer sehr bewegten Debatte, die sich an die Verlesung der Regierungserklärung angeschlossen, kam es zur Abstimmung über die von dem geringsten Radikalen Dalimier und Genossen eingebrachte Mißtrauensbeschlusse. Die Mißtrauensbeschlusse Dalimiers hatte folgenden Wortlaut: „Die Kammer ist, indem sie dem Willen der Wählerschaft respektiert, entschlossen, nur einer Regierung ihre Vertrauen zu bewilligen, welche fähig ist, die Einigkeit der Kräfte der Linken zu verwirklichen.“

Sie wurde mit 306 gegen 262 Stimmen angenommen — einer Mehrheit, die selbst unter dem geringsten Radikalen Ueberzählung hervorgerufen hat. Aus dem

### Abstimmungsergebnis

geht hervor, daß die 181 Mitglieder der Gruppe der geeinigten Radikalen, die 28 republikanischen Sozialisten und die 102 geeinigten Sozialisten entsprechend der angegebenen Parole geschlossen gegen das Ministerium Ribot gestimmt haben. Die Hoffnung der Anhänger Ribots, daß es Bourgeois und Deleassé dann ihrem Ansehen bei den Radikalen gelingen werde, eine Anzahl von geeinigten Radikalen zum mindesten zur Stimmhaltung zu veranlassen, hat sich demnach nicht erfüllt.

### Die Mehrheit gegen Ribot.

Paris, 13. Juni. Die 306 Stimmen der Mehrheit in der entscheidenden Abstimmung über die Verzicht der Regierung Dalimier setzen sich zusammen aus 102 geeinigten Sozialisten, 23 unabhängigen Sozialisten, 178 geeinigten Radikalen und Radikalen und vier von verschiedenen Gruppen.

Die 262 Stimmen der Minorität waren 2 geeinigte Radikale, 63 Radikale, 3 unabhängige Sozialisten, 59 linksrepublikanische, 55 Progressisten, 11 Mitglieder der Action libérale, 13 von der Rechten und 36 Unabhängige, die fast alle das Programm der Rechten gewählt worden waren. 31 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

### Die Regierungserklärung in der Kammer.

Paris, 12. Juni. Die Kriblinien waren heute nicht besetzt und alle Abgeordneten auf ihren Plätzen. Als Ministerpräsident Ribot unter dem Schweigen des Hauses die ministerielle Erklärung zu verlesen begann. Die Stelle über das Dreijahresgesetz entfiel auf der äußersten Stelle der Rede. Ribot erwiderte die Rechten, die von der Rechten dem Zentrum und einem Teile der Linken im ganzen von ungefähr 350 Abgeordneten durch anhaltende Weisfallen überstimmt wurden. Der Schluß der Rede wurde vom Zentrum und einem Teil der Linken mit Beifall aufgenommen.

Die verlesene Erklärung der Regierung verriet, daß die Regierung, die aus zuverlässigen Republikanern bestete, ihre Erziehung nur in Verbindung mit einer republikanischen Mehrheit in beiden Kammern finden wolle. Sie kündigte sodann den Entwurf über die Anleihe und die sofort vorzunehmende Prüfung einer durch das Finanzgesetz schwebenden allgemeinen Einkommensteuer an. Das Gleichgewicht des Budgets sei nur um den Preis strenger Sparmaßnahmen und mit Hilfe der Mehrerträge der durchaus nötigen neuen Steuern zu erzielen.

## Das Ministerium Ribot gestürzt!

Paris, 12. Juni. Nach einer sehr bewegten Debatte wurde die von dem geringsten Radikalen Dalimier und Genossen eingebrachte Mißtrauensbeschlusse mit 306 gegen 262 Stimmen angenommen. Das Abstimmungsergebnis wurde von der ganzen Linke mit stürmischem Beifall begrüßt. Die Minister verließen sofort den Saal, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen.

In Frankreich will die Ministerkrise kein Ende nehmen. Dorniergue mußte der durch die letzten Kabinettveränderungen veränderten innerpolitischen Lage wichtigen Mission brachten sein Kabinett zuhause, und das Ministerium Ribot, das nach französischen Anstrengungen erkand, ist kaum 24 Stunden alt geworden — der Tag seines „Debuts“ war zugleich der seines Sturzes. Es gehörte keine Prophezeiung dazu, ihm kein langes Leben vorauszusagen, denn es entsprach in seiner Zusammensetzung und mit seinem Programm weder dem Willen der Mehrheit des französischen Volkes, noch auch dem der Parlamentsmehrheit. Ob es sich auch nur für eine kurze Zeit würde halten können, hing einzig und allein davon ab, ob die bürgerlich-Radikalen sich zu den Forderungen des

Was ist eigentlich diese Einheitsschule? In dem Namen ist der Gegenstand zu dem heutigen Schulsystem enthalten, das für die Volksschule die Bildung mit der Volksschule abschließt und den höchsten Unterricht, den Zugang zu den Beamtenstellen gibt, für die Kinder der Beherrschenden monopolisiert. Sie entspricht also dem politischen Begriff der Demokratie, die gleiche Rechte und Ansprüche für die Angehörigen aller Klassen, für Proletarier und Besitzende fordert. Sie umfaßt also noch etwas mehr als Befreiung der Volksschulen und der Klassenfächer überhaupt, und noch mehr als die organische Angliederung des höheren Unterrichts an die Elementarschulen. Sie geht noch weit über die Forderung des unentgeltlichen Unterrichts mit unentgeltlichen Lehrmitteln hinaus. Denn auch damit wäre die gleiche Bildungsmöglichkeit für alle noch nicht verwirklicht. Zum Reinen sind nicht nur Bücher und Schulen, sondern auch Essen, Trinken und Kleider nötig. Proletarische Eltern können nicht die nötigen Mittel, auch bei unentgeltlicher Schule, nicht unterhalten, sondern diese müssen bald mitberedern. An einem vernünftigen Gemeinwesen, das Wert darauf legt, seinen Mitgliedern eine möglichst gute Bildung zu gewährleisten, würde daher die körperliche Verpflegung der Schüler als ein notwendiges Zubehör zum weiteren Studium betrachtet werden. An die allen gemeinsame Elementarschule würde sich dann ein weiterer Unterricht anschließen, der je nach Veranlagung mehr praktisch-technischer oder mehr theoretischer Natur ist.

Es ist aber klar, daß eine solche Organisation in der kapitalistischen Gesellschaft eine Illusion bleiben muß. Die Schule ist der Gesellschaft angepaßt; in der Praxis ist sie nicht dazu da, harmonisch ausgebildete Menschen zu erziehen, sondern der jeweiligen Produktion das Materialmaterial zu liefern, das sie braucht. Was nun der heutige Kapitalismus auch einen bestimmten Fortschritt technisch auf dem Wege der Arbeiterausbildung, die etwas mehr können, als die Volksschule ihnen bietet, die mit dem 13. Jahr abschließt und höchstens durch die Fortbildungsschule noch etwas ergänzt wird. Das genügt dem Standpunkt des Kapitals; mehr brauchen die Arbeiter nicht, um Wertwerk für das Kapital zu schaffen; höhere Kosten auf ihre Bildung zu verwenden, wäre also vom Standpunkt des Profits weggefallen, unnütz vergebendes Geld. Und sogar, wenn die Leistungsfähigkeit der Arbeiter durch die bessere Bildung allgemein steigen würde, muß das Kapital doch befürchten, daß dieser Vorteil durch die höheren Ansprüche der Arbeiter aufgehoben wird, also die Mehrwertsache sich nicht lohnen würde. Das Kapitalinteresse beherrscht also vollständig noch die Welt. Und solange das Kapital existiert, wird auch die Schule die Bildung der Massen der Bevölkerung nicht über die niedrige Stufe heben, die durch die Bedürfnisse des Kapitalismus geboten wird.

Das gilt nicht für die Forderung, die auch bisweilen schon als ein tüchtiges Stück Demokratie angesehen wird — daß den Befähigten unter den Arbeiterfindern durch Unterrichtsungen Gelegenheit geboten wird, weiter zu studieren und so zu den höheren Beamtenposten aufzusteigen. Daß dies nicht utopisch ist, beweist die Tatsache, daß in freieren und demokratischeren Ländern, wie in England, Amerika, Holland, in der Schweiz die höchsten Posten oft von Männern ganz niedriger Herkunft besetzt werden. Hier in Deutschland ist davon keine Rede; der herrschenden Klasse fehlt jede demokratische Tradition, die hier in den Arbeiter den formell gleichberechtigten Menschen erlernen lassen würde, und sie betrachtet die hochpostierten höheren Posten auch als ein Monopol für ihre Kinder, wodurch diese sich an der allgemeinen Ausbeutung der Volksmassen beteiligen; deshalb verweigert sie diese Posten und Verufe den talentvollsten Arbeiterfindern. Aber sie ist sich sehr, wenn sie glaubt, damit ihren eigenen Interessen zu dienen und die Arbeiter zu schädigen. Sie schädigt die einzelnen, aber wie so oft in der heutigen Welt, wird das Unrecht gegen die einzelnen Personen zu einer Kraft, die die Masse im Kampfe führt.

Das ist nicht für die Forderung, die auch bisweilen schon als ein tüchtiges Stück Demokratie angesehen wird — daß den Befähigten unter den Arbeiterfindern durch Unterrichtsungen Gelegenheit geboten wird, weiter zu studieren und so zu den höheren Beamtenposten aufzusteigen. Daß dies nicht utopisch ist, beweist die Tatsache, daß in freieren und demokratischeren Ländern, wie in England, Amerika, Holland, in der Schweiz die höchsten Posten oft von Männern ganz niedriger Herkunft besetzt werden. Hier in Deutschland ist davon keine Rede; der herrschenden Klasse fehlt jede demokratische Tradition, die hier in den Arbeiter den formell gleichberechtigten Menschen erlernen lassen würde, und sie betrachtet die hochpostierten höheren Posten auch als ein Monopol für ihre Kinder, wodurch diese sich an der allgemeinen Ausbeutung der Volksmassen beteiligen; deshalb verweigert sie diese Posten und Verufe den talentvollsten Arbeiterfindern. Aber sie ist sich sehr, wenn sie glaubt, damit ihren eigenen Interessen zu dienen und die Arbeiter zu schädigen. Sie schädigt die einzelnen, aber wie so oft in der heutigen Welt, wird das Unrecht gegen die einzelnen Personen zu einer Kraft, die die Masse im Kampfe führt.

Berstattung der Kräfte, die der Verteidigung des Landes gewidmet sind, zu verbieten.  
Die Richtung der inneren Politik läßt sich in drei Punkten zusammenfassen: Aufrechterhaltung des Nationalcharakters des Staates, Steuergerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit.  
Die Erklärung schloß mit einem warmen Ruf auf alle Republikaner.

Die Abgeordneten Fuch, Augauer und Dalmer bewiesen, daß das Ministerium Ribot nach Wahlen, bei denen die Parteien der Linken Sieg gewonnen hätten, eine Unmöglichkeit sei, und gaben die Erklärung ab, daß ihre Gruppen gegen das Ministertum stimmen würden. (Beifall auf der äußersten Linken und der Linken.) Darauf befragt Ribot die Tribüne. In seiner Antwort auf die Interpellation erklärte Ministerpräsident Ribot, er verleihe keine politische Bergangsbilddung nicht, dann gedachte er unter sehr lebhaftem Beifall in der Mitte der Umfänge, unter denen er die Regierung übernehmen habe und gab seinen Willen kund, eine Politik der Linken zu treiben.

Man ließ ihn aber gar nicht erst dazu kommen, die angekündigte Politik der Linken zu treiben, sondern sagte ihm gleich auf der Stelle wieder ab. — Das schon mitgeteilte Abstimmungsergebnis wurde von den ganzen Linken mit stürmischer Beifall begrüßt. Die Minister verließen hierauf sofort den Saal, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen. Der Präsident der Republik hat die Demission des Kabinetts angenommen, jedoch die Minister erlaubt, die laufenden Geschäfte einzuwickeln noch weiter zu erledigen.

### Wer wird das neue Ministerium bilden?

Paris, 13. Juni. In den Wandelgängen der Kammer ist das vorläufig noch ganz unkontrollierbare Gerücht verbreitet, daß Präsident Poincaré im Begriffe sei, Viviani den Auftrag zur Bildung eines Kabinetts anzubieten. In parlamentarischen Kreisen nimmt man es als selbstverständlich an, daß der Präsident der Republik einen der Führer der geeigneten Majoritäten mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen müsse.

## Politische Ueberblicke.

Halle (Saale), 13. Juni 1914.

### Das gefoppte Abgeordnetenhaus.

#### Die Steuerzuschläge bleiben!

Die preussische Regierung läßt offiziös verlauten, daß sie kein neues Einkommensteuergesetz einbringen werde. Damit sind die bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses nicht schlecht genarrt. Die Sache ist nämlich die: im Jahre 1909 wurden der Regierung vorläufig eine Anzahl von Zuschlägen auf die bestehende Einkommensteuer bewilligt. Die allgemeine Meinung war, daß die Zuschläge lange gelten sollten, bis ein neues Gesetz die ganze Steuer regelt. Das Gesetz wurde auch 1912 vorgelegt. Jetzt aber stellt sich heraus, daß die Regierung die Zuschläge auf die eine oder andere Art beibehalten wollte, womit die Vertreter des Reiches, hauptsächlich die Liberalen, sehr unzufrieden waren. Denn die Zuschläge werden zwar nicht ganz, aber doch zum größten Teil von den höheren Einkommen getragen. Es kam keine Einigung zustande, und so ließ man das Gesetz, nachdem vier über ein Jahr daran gearbeitet wurde, bei Schluß des Landtags 1913 unter den Tisch fallen. Inzwischen werden die Zuschläge weiter erhoben, obwohl die Herren vom Reich so gar nicht gemeint hatten. Sie hatten gedacht, die Zuschläge seien nur auf drei Jahre bewilligt, weil innerhalb der drei Jahre das neue Gesetz fertig werden sollte. Die Regierung aber sagt: so lange kein neues Gesetz fertig ist, gelten die Zuschläge. Und wie hat tatsächlich den Verlauf des gestrigen Beschlusses für sich. Wenn sie nun überhaupt kein neues Gesetz mehr einbringt, dann sind die Liberalen wie die konservativen Herren des preussischen Landtags die Gefoppten.

Uns kann die Sache mal ausnahmungsweise recht sein, weil die Aufhebung der Zuschläge ein Mittelglied war, womit die Weisenden in Preußen sich für den Wehrbeitrag (schadlos halten wollten. Da es aber diesmal an ihren eigenen Beuteln geht, werden sich die Herren wohl nicht so leicht zufriedene geben.

### Fort mit den Fideikommissen.

Im Dreifächsausschuß begann am Freitag die erste Sitzung des Fideikommissgesetzes, das dieses ungeheuerliche Verhängnis der größten Grundbesitzer durch Befreiung einiger kleiner Mängel vorzeitig zu erledigen will. Da ist es natürlich, daß die Mehrheit der Rechten und des Zentrums aus ganzem Herzen zustimmen und noch um die Seite die famose „Befreiung“ des Gesetzes durch das Gaus der Fideikommissbesitzer, die Gutsbesitzer, lobten. Auch der Justizminister brachte es jedoch, zu erklären, daß die Gutsbesitzer, aber doch nicht grundsätzlichen Tendenzen des Herrenhauses der Vorlage nicht weiter geschadet hätten. In einer ausgesprochenen Rede wies Genosse Dörfel nach, daß gerade durch die Änderungen, insbesondere durch die auch von dem Reichsrichter Waldstein und dem Nationalliberalen Dr. Lohmann geforschenste Gerühmung der Stempelgebühren jede Andeutung einer Tendenz zur Befreiung der Fideikommissionen durch die Vorlage entfernt wurde. Als praktischer Landwirt vermochte unser Herrmann nachdrücklich, daß die Fideikommissionen nur Schaden, aber keinerlei Nutzen für die Allgemeinheit oder auch nur für die Landwirtschaft selbst haben. Als er zum Schluß auf die politische Lage der Fideikommissionen einging, und dabei einige tröstliche Worte über das Verhängnis abgab, über den Charlottenburger Denkmalprozeß sagte, wurde er unter dem Tönen der Juxter zweimal zur Ordnung gerufen. Am Schluß geht die Beratung weiter.

Vorher hatte das Haus die Beamtensoldatenvorlage angenommen.

Wiederum zweierlei Recht? Der Geschäftsbearbeitungsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß am Freitag, dem Hause die Annahme eines Antrags auf Einstellung eines gegen den konservativen Abg. Hammer schwebenden Strafverfahrens zu empfehlen. Die freirepublikanische Fort teilte aber mit, es erweise fraglich, ob der Antrag auf Einstellung des ehrenrührigen Verfahrens gegen den sozialdemokratischen Abg. Dr. Viehbach bei der „Närrde der Zeit“ noch vor der Beratung zur Verhandlung komme. — Hier dürfte der Wunsch der Vater des Gebankens sein, aber die juristische Mehrheit des Abgeordnetenhauses wird diese Gebanken nicht aufgreifen und für unfern Gen. Viehbach in diesem Falle gleich „keine Zeit“ übrig haben. Dabei wäre ein solcher Einstellungsbefehl, der sonst als selbstverständlich gilt, in zwei Minuten zu fassen.

Das Reichsstaatsamt ist, so wird gemeint, damit beauftragt, die Grundlinien für ein Reichswirtschaftsgesetz zu entwerfen, das dem Reichstage im nächsten Jahre vorgelegt werden soll. Mehrfache Gegenwärtigkeiten haben den Reichstag schon wiederholt befristet. Das neue Gesetz soll nach dem genannten Punkte in formeller und materieller Hinsicht eine Reihe der bedeutsamen verfassungsrechtlichen und staatsrechtlichen Fragen zu lösen versuchen. So wird die Frage zu lösen sein, ob dem Reichstag das Recht zusteht, einseitig Einnahmestellen zu erhöhen, eine Frage, die vor einigen Wochen gelegentlich der Besprechung der Schuldenfrage im Reichstag aktuell wurde und fast zur Reichstagsauflösung geführt hätte. Von größter Wichtigkeit würden auch die Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Reichsschulden und ihre Tilgung, über die Matrularbeiträge, über die Grundzüge für die Staatsaufstellung und Rechnungslegung sein.

Der Deutsche Kurier weiß auch zu melden, daß die Novelle zum Disziplinargesetz für Reichsbeamte, betreffend das Wiederannahmeverfahren, dem Reichstage im nächsten Winter wieder vorgelegt werden soll, wenn der Reichstag sich entschließen kann, die Vorlage über dieses begrenzte Gebiet nicht zu erweitern. Auch die Vorlage über den obersten Kolonialgerichtshof soll wieder vorgelegt werden, wenn sich die Fraktionen auf Berlin als Sitz des Gerichtshofes einigen.

## Recht?

„Auch im Strafrecht wird bisweilen schlaggriffen. In politischen Prozessen fallen gelegentlich hohe Strafen an, während sogenannte Gesetze mit milden Strafen davonkommen. Das läßt dem Rechtsempfinden mißfallen.“

Vandergesellschaft Dr. Heine, national-liberale Reichstagsabgeordneter.

Stimm! Einige Beispiele:

Tatbestand und Täter:	Mittel:
8. März 1913: Ein Arbeiter, einem Monumentalbrunnen Röhre eingeschlagen, auf einen Verurteilungsgeschlossen, Schulpflege verurteilt, Täter: Studenten (Wittinen).	30 bis 80 Mk. Geldstrafe
9. Juni 1912: Scheben eingeschlagen, einen Arbeiter mit Hundebissen, Täter: Oberleutnant von Kähler (Ludwigslust).	50 Mk. Geldstrafe
12. Februar 1913: Einen Gartenarbeiter halb eingeschlagen, Täter: Studenten (Erlangen).	40 bis 50 Mk. Geldstrafe
4. Juni 1913: Einen Arbeiter getötet, Täter: Arbeitswilliger (Stettin).	Freigeprochen
31. Oktober 1913: Einen Arbeiter eingeschlagen, Täter: Gutsbesitzer (Wien).	Freigeprochen

### Aber:

21. Oktober 1913: Einen Streikbrecher verurteilt, Täter: Arbeiter (Stolz i. B.).	2 Jahre Zuchthaus
18. Dezember 1913: Einen Streikbrecher misshandelt, Täter: Arbeiter (Stredischelbe b. W.).	12 Jahre, 2 Monate Gefängnis
8. Juni 1914: Ein Denkmal mit Farbe beschmiert, Täter: Arbeiter (Wilm). Die berufliche Gerichtsbarkeit arbeitet ohne Ansehen der Person. Ihr Motto ist: Gleiches Recht für alle. Klassenjustiz ist unbefannt.	3 Jahre, 6 Monate Gefängnis

### Aufforderung zum Verfassungsbruch.

Die Erklärung der Nord. Allg. Ztg. nichts gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wegen ihres Eigenlebens beim Kaiserhof unternehmen zu können, hat die Kreuzzeitung geradezu in Majerei gebracht. Während erklärt sie:

Daß die Norddeutsche das hierberühmte Verfahren eingeschlagen hat, sich die Mächtigkeit ihres Verhaltens durch das Verhalten der sozialdemokratischen Presse bestätigen zu lassen, das ist wirklich der Allpott. Schämt sich der Verfasser denn gar nicht, ein höheres als unterer Vergewaltiger? Wenn die Herren doch einsehen wollten, daß es uns gar nicht um die Jurisprudenz geht, sondern um etwas ganz anderes: die niederdrückende Raub- und Plauderei in unserem öffentlichen Leben. Ist der Norddeutsche denn noch nicht aufgegangen, was wir vermissen? Mut und Gedank!

Weiter heißt es in einer Zufahrt, die im Anschluß an den Leitartikel veröffentlicht wird: „Heute sind wir soweit, daß Männer, die sich Deutsche nennen, in dem Hause, in welchem für Deutschlands Ehr und Größe gearbeitet werden sollte, dem Kaiser die schuldige Ehrfurcht verjagen, und nicht vom Wahn des Augenblicks beirrt, sondern nach einander, reichlich erworbenen Beschluß, beilegen die die Majestäts. Und obgleich durch äußerliche Zettel der Reichstag geschlossen, die Immunität der Abgeordneten alsbald nicht mehr bestand, nichts geschieht, kein Staatsanwalt ruht sich. Wir fragen: Sind alle die Opfer vor 14 Jahren umsonst gebracht, ist heutiges Blut in Strömen nur deshalb umsonst, damit die revolutionäre Sozialdemokratie triumphiert, ihre Presse, statt in sich zu ziehen, über besorgte Patrioten noch die Schale des Hohn und Spottes ergießt. Der 30. Mai d. J. wird ein aber dies (schwarzer Tag) sein und bleiben.“

Das Vorschlagen des Zunftblattes stellt eine glatte Aufforderung zum Verfassungsbruch dar. Wären wir boshaf, so müßten wir fordern, daß nun die Staatsanwaltschaft zuerst einmal „Mut und Gedanken“ aufbringt, um diese Aufforderung zum Suizidverrat zu verfolgen. Aber wir sind Gemütsmenschen. Wir freuen uns, wenn sich die Patrioten über die Form der Staatsanwaltschaft und des Richterzuges der Sozialdemokratie ein wenig die Köpfe verbeulen. Wir gedenken dabei ganz nett.

### Die Reichstagswahl in Koburg.

findet in vier Wochen, am 10. Juli, statt. Die rechtstehenden Parteien finden unter dem Deckmantel „Nationalliberal“ im Trauben zu sitzen. Der Amtsgesandter Dr. Stoll in Koburg ist national-liberaler Kandidat. Was für eine Art Liberalismus er aber vertritt, zeigt sich in der Bekämpfung seines fortschrittlichen Gegenkandidaten, des Puppenfabrikanten Arnold aus Leinbach, der wieder einmal das Spieß des Durchfalls auf sich nimmt. Der Herr Arnold ist ganz unglücklich darüber, daß er beinahe jetzt mit den Sozialisten in einen Topf geworfen wird, wo er doch vor einigen Jahren, zum Gaudium für die Weibhändler, alleruntertänigst dem Verzapfer seine Glückwünsche für den Schürpfer dankte, der erst einige Tage — später gewesen wurde. Und nun kommt noch dazu, daß sich die Sozialisten schon jetzt dahin verständigt haben, zwar getrennt zu kandidieren, dann aber — wenn es nämlich zur Stichwahl kommt! — die Sozialdemokratie vereint zu schlagen. Das soll sogar so eine Art „nationale Geburtsstunde“ für den Herzog

werden; deshalb will man die Stichwahl am 17. Juli stattfinden lassen, damit man ihm dann den Sieg der nationalen Sache auf dem Geburtsstunde legen könne. Vorläufig haben die Vertriebenen aber noch eine Forderung, weil sie befürchten, das Koburger Volk könnte in seiner Mehrheit als Zustimmung in die sozialistische Richtung, die in die Veranlassung zu dieser Erklärung gegeben haben, sich diesmal gleich für den Kandidaten der Sozialdemokratie, Reichsanwalt W. Hoffmann in Hof, entscheiden. Was von uns getan werden kann, in diesem Sinne zu wirken, das wird ebenfalls gesehen, um bescheidet der Extraladungen von Schmutzfinken, die die bürgerlichen Parteien sich zum Wahlkampf vertrieben haben und von denen sie schon jetzt den reichlichen Gebrauch machen.

### Das Zeitalter der Organisation.

In Siegen fand dieser Tage die Tagung der schleswig-holsteinischen Junfer statt. Der als Gast anwesende Bundeshauptling Dr. Rosfeld sagte bei dieser Gelegenheit über den Wert der Organisation: „Wir stehen in einem Zeitalter der Organisation. Wer sich nicht organisiert, wird überfahren. Wir können nicht auskommen mit Parteiorganisationen, wir müssen eine organisierte Partei haben, die den parlamentarischen Kampf zu führen, und das ist die wirtschaftspolitische Organisation. Die politischen und wirtschaftlichen Fragen lassen sich heute nicht mehr trennen. Wir müssen sie im Zusammenhang behandeln.“ Also muß sich das Proletariat und vor allem auch die Landarbeiterorganisationen, denn der Hluge Rosfeld spricht aus Erfahrung, er kann den Wert der Organisation an den Profitten der Agrier ablesen.

### Gegen die Rumpfsensur.

Der Goethebund hat nun auch eine Protesterklärung gegen das Aufführungserbot von Hofmanns Schauspiel: Die in Schatten leben erlassen. Der Schluß der Erklärung lautet:

„Mit ganz gleicher Begründung könnte man einen großen Teil unserer klassischen Schauspieler, die in unsern Tagen die meisten Werte Schiller's, Goethe's alle modernen Dramen, die an die tiefsten Probleme der Gesellschaft und des Staates führen, verboten. Gegen eine solche Rumpfsensur muß daher von Anfang an nachdrücklich Verwahrung eingelegt werden, und der Berliner Goethebund spricht die Erwartung aus, daß alle Freunde der Kunst und der Gedankenfreiheit sich diesem Protest anschließen werden.“

Das wird noch ein Weichen dauern, denn der Dichter Hofmann war — Sozialdemokrat. Das erklärt so manches...

### Die Reaktion in Bayern.

Seitdem der frühere Vorsteher der bayerischen Zentrumsfraktion Lerno Generalstaatsanwalt geworden ist, wird das bayerische Anwaltsgericht nach dem Werte Schiller's, Goethe's alle modernen Dramen, die an die tiefsten Probleme der Gesellschaft und des Staates führen, verboten. Gegen eine solche Rumpfsensur muß daher von Anfang an nachdrücklich Verwahrung eingelegt werden, und der Berliner Goethebund spricht die Erwartung aus, daß alle Freunde der Kunst und der Gedankenfreiheit sich diesem Protest anschließen werden.“

### Deutsches Reich.

— Immer mehr Volk unter Waffen. Zu den diesjährigen Netzes und Landwehrübungen werden in Preußen insgesamt 410 000 Personen einberufen. Die Zahl der diesjährigen Netzes und Landwehrübungen wird die Zahl der Netzes und Landwehrübungen gegenüber dem Vorjahre beträgt 57 000 Mann. — Mithrasmilitarismus wird von Jahr zu Jahr anspruchsvoller, denn der deutsche Michel ist ja so gebildet.

— Wie der Militarismus herrscht. In Karlsruhe in Baden wurde über einen Brief der Militärkommission verhandelt, weil in einem Hebesummen der Militärkommission der Forderung der Militärkommission seine Bestimmung abgelehnt. Der preussische Militarismus geht in Baden mit dem Militärkommission ganz rüchloslos vor. In München und Stuttgart sind für die Soldaten nur etwa ein Dutzend Solale geliebt, in Karlsruhe aber 30. Die Einbürgerung der Landwehrübungen wird die Zahl der Netzes und Landwehrübungen gegenüber dem Vorjahre beträgt 57 000 Mann. — Mithrasmilitarismus wird von Jahr zu Jahr anspruchsvoller, denn der deutsche Michel ist ja so gebildet.

— Vom Fideikommiss. Zu dem Briefe des Abg. Erdberger über den Schaden mit dem erblichen Adelstitel teilt das Völkische Demokratien mit: „Dem angebotenen Angebot des Adels für sich steht die furchtbare Verwahrnehmung selbstverständlich absolut fern. Die hier völlig unerwünschte Angelegenheit wird, wie dies mit anderen unerbittlichen Schwindelmannern und Verleumdungen bereits vorher gesehen ist, ohne Verzug dem Staatsanwaltschaft übergeben werden.“

— Ob wir wirklich alles genau haragelt werden wird? Auch die Briefe sollte man prüfen, die ein Dörmaler schreibt und in denen er die Besetzung des lippischen Dolmetschertitels für einige laufende Part arbeit. Wir warten diesmal bittend auf die Klärung.

— Hygienismus im alten Gebiete. Aus Berlin wird gemeldet: Der Großhändlerbismarck Berlin-Stettin soll die Bezeichnung „Hohenzollern-Kanal“ erhalten. Warum? Weil die Hohenzollern keinen Patentanspruch haben? Aber in Preußen Deutschland ist fürchten zu möglich. Dem Nord-Deutschen nahm man einen hübschen und in Koburg ein Namen, der schließlich in der Kaiser-Wilhelm-Kanal, um Fortsetzung folgt.

— Köstliche und köstliche der Behörden. Einer schätzer sozialdemokratischen Demonstration hat die Polizeibehörde Polizei rechtzeitig vorgebeugt. Am Tage der Aushebung hat sie zwei junge Leute die rote (1) Wänder über der Brust getragen. Sie wurden schicklich. Bei näherer Verfolgung stellte sich zwar heraus, daß auf dem einen Bande zu lesen war: „Avalerier“ und auf dem anderen „Ein Zigarrenklub“. Das machte aber nichts, sie kriegen ein Verhör wegen groben Unflats. Als sie vom Schöffengericht freigesprochen wurden, erklärte der Staatsanwalt, daß die beiden jungen Leute nicht Mitglieder des sozialdemokratischen Arbeitervereins, sondern „nur des Arbeitervereins“ waren. Da ließ der Herr Staatsanwalt endlich die Leute fahren und so die Verhaftung zurück.

Also geschahen im Jahre des Heils 1914!

**Stalien.**

Nach dem Generalkrieg. Die Wiederaufnahme der Arbeit geht noch nicht in allen Städten erfolgt zu sein. Nachrichten aus der Romagna zufolge, ist es in Forlì, Faenza, Imola und Ravenna zu neuen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Die Arbeiter haben entgegen dem Befehl der Arbeiter-Delegation den Ausmarsch noch nicht beendet. Die republikanischen und revolutionären Arbeiter haben augenblicklich diese und noch einige andere Städte der Romagna vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Sie haben die Schienen auf große Entfernungen aufgerissen und die Telephons- und Telegraphenleitungen zerstört. In Rom, Oberitalien, Mittelitalien und Subitalien herrscht vollständige Ruhe. Dagegen hat es in Parma und Modca zwischen den Truppen und den Demonstranten heftige Zusammenstöße gegeben. In Neapel ist es gleichfalls an einigen Punkten zu Zwischenfällen gekommen. — Die Regierung hat sofort „Verhärthungen“ nach der Romagna geschickt und wird „strenge Maßregeln“ zur „Aufrechterhaltung der Ordnung“ überall durchzuführen.

**England.**

Die irische Arbeiterpartei. Am irischen Gewerkschaftstag, der diese Woche in Dublin tagte, wurde die Gründung der irischen Arbeiterpartei endgültig beschlossen. Den Vorsitz führte Jim Larkin, der wie der Sabour Leader bemerkt, eine energische Kampfsprache hielt, die aber zugleich von einer nüchternen Klarheit gekennzeichnet war, die manche dem impulsive Dubliner Arbeiterführer nicht zugeraut hätten. Nun, da die Somerville-Fakade wird, sagte Larkin, sind die alten politischen und religiösen Scheidungslinien in Irland für immer verwischt; es bleibt nur der Gegensatz zwischen bestehenden Massen und dem geeinten Proletariat. Eine Revolution wurde angenommen, die gegen den angebotenen Ausschluß von Ulster aus der Somerville-Protektion, ferner bedauert, daß die Somerville keine hinreichende Vertretung irischer Distrikte vorzieht, die Beziehungen nicht einfüßt und den Irändern das Stimmrecht vorenthält.

Die irische Arbeiterpartei wird eine autonome politische Organisation sein, aber im Einvernehmen mit der britischen Arbeiterpartei wirken.

**Balkan.**

Der Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei, der eigentlich seit dem Balkantriede weiterbesteht, hat neuerdings eine bedenkliche Verschärfung erfahren. Im Grunde hat er seine Ursache in dem Streit um die Megalischen Inseln. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnt natürlich jede Handlung der beiden Regierungen in den beiden Staaten erhebliche Bedeutung. Die rücksichtslosste Art, mit der türkische Regierung in Kleinasien die Griechen unterdrückt, die infolge dessen massenhaft die Türkei verlassen, hat in Athen sehr erbitternd gewirkt. Zwar betont die griechische Regierung ihre „friedlichen Absichten“, doch könne sie unmöglich mit verhärteten Armen zulassen, daß die Pforte

einen Vernichtungskrieg gegen die griechischen Elemente in Anatolien und Sitragien führt. Die Verfolgungen, denen die griechische Bevölkerung besonders in den letzten Wochen in Kleinasien ausgesetzt ist, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß Griechenland gewonnen wird, energische Maßregeln zum Schutze der griechischen Bevölkerung zu ergreifen. Es liegt die Gefahr vor, daß die Ereignisse einen Punkt erreichen, an dem Griechenland aktiv Maßregeln ergreifen muß. Ein bevorstehender Konflikt zwischen griechischem Land und der Türkei liegt daher nicht außer dem Bereich der Möglichkeit und es ist mehr wie wahrscheinlich, daß die kommende Woche bereits aus Ereignissen von überraschender Tragweite bringen kann.

Eine Rede des griechischen Ministerpräsidenten. In einer Rede in der Kammer führte der griechische Ministerpräsident Venizelos u. a. folgendes aus: Wir haben bis jetzt keinen Zweifel in den Erklärungen der Pforte hinsichtlich der Verfolgungen der griechischen Elemente in der Türkei gefaßt. Aber wir haben auch nicht befehle, deutlich auszusprechen, daß, wenn die türkische Regierung ihre Autorsität gebrauchte, um diesen Missethungen ein Ende machen könnte, sie dem Hebelnde sicher ein Ende machen könnte. Außer den Hunderttausenden von Griechen, die aus Thrazien bereits nach Griechenland geflüchtet sind, haben sich noch 20 000 auf die Inseln vorgelagerten Inseln geflüchtet, während nach unseren Nachrichten weit über 30 000 Flüchtlinge, vielleicht an 50 000, an verschiedenen Punkten der kleinasiatischen Küste um Entsendung von Dampfern zu ihrer Rettung stehen. Um ihr Leben zu retten, haben sie von Daus und Gof fischen müssen. Die Regierung hat nicht befehle, geeignete Maßregeln zu ergreifen, um diesen Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. Sie hat Komplex und Nebenmittel abgelehnt und alles getan, um diesen Missethungen zu helfen. Aber ist es möglich, daß diese Lage andauert? Und wenn sie andauert, kann man sie länger ertragen? Ich will mir kein Wort, das nicht wieder gut zu machen wäre, entgehen lassen, aber ich würde eine gebieterische Pflicht verfehlen, wenn ich es unterlasse. Ihnen zu sagen, daß die Lage sehr ernst ist. Die Regierung ist von dem Gefühl durchdrungen, daß Griechenland, wenn dieser unerhörten Verfolgung nicht sofort ein Ende gemacht würde, diese vor seinen Augen sich vollziehende Katastrophe nicht mit ansehen und sich damit begnügen könnte, mit den Lippen Tränen zu vergießen und ihnen eine kleine Erleichterung ihres Elendes zu verschaffen. (Stehender Beifall).

Ein griechisches Ultimatum? Die griechische Regierung hat in Konstantinopel eine in sehr erniedrigendem Tone gehaltene Note überreichen lassen, in der sie fordert, daß die Verfolgungen des griechischen Elements eingestellt werden und der verursachte Schaden ersetzt wird. Die öffentliche Meinung in Griechenland ist überaus erregt und verlangt, daß die Regierung unverzüglich und energisch einschreite.

Türkische Erklärungen. Die Regierung ist ernstlich bemüht, die griechische Auswanderungsbewegung einzudämmen. Der Minister des Innern telegraphierte, daß abgesehen von zwei bulgarischen Dörfern des Distriktes Panderma, nicht ein einziger aus den griechischen Dörfern dieses Distrikts ausgewandert ist. Nur aus den Distrikten Buchanie und

Ödremud sind etwa 500 Leute ausgewandert. Während ihres Auszuges wollten einige Muselmanen plündern. Die Behörden verhinderten dies. Hierbei wurde ein Grieche und ein Türke in den Tod getötet und vier verwundet. Alle Schutzbüroen wurden verhaftet. Der Bürgermeister von Buchanie wurde abgesetzt und verhaftet. Auch die Genbarmerieskommandanten von Balia und Coroni sowie ein anderer Genbarmeriesoffizier wurden abgesetzt. Es sind solche Maßnahmen getroffen worden, daß sicherlich niemand mehr auswandern wird. Der Großvezir empfing 15 griechische Deputierte, mit welchen er die Lage besprach, und wies die von den Maßnahmen der Regierung Mitteilung machte.

Die albanischen Aufständischen sollen jetzt vom Fürsten Wilhelm (der wieder etwas Mut bekommen hat, seitdem er die Kriegsgeschichte der Mächte hinter sich weiß) mit einem Ultimatum eingeschüchelt und „firt“ gemacht werden. — Wie die Albanische Korrespondenz aus Durazzo meldet, hat der albanische Ministerpräsident, an die Aufständischen ein Ultimatum zu richten, in welchem diese aufgefordert werden, sich binnen 24 Stunden „bedingungslos zu unterwerfen“ und die Waffen abzuliefern. Im Falle der Nichterfüllung der Forderung soll am Sonnabend von allen Seiten „ein konzentrischer Angriff“ auf die Aufständischen erfolgen. — Ferner verlautet, daß die fürstlichen Truppen gegen Schkumirobert und die Aufständischen von dort vertrieben haben.

**Mexiko.**

Die mexikanische Frage wurde am Freitag in Washington in einer Sitzung der amerikanischen Regierung besprochen. Nach der Sitzung erklärte der Sekretär des Handelsdepartements, daß fünfzig keine Schiffe, die Munition als Ladung führten, Klavierungspapiere für einen mexikanischen Hafen erhalten würden.

Newport, 12. Juni. Ein Telegramm aus Santos berichtet, daß Carranza den Vermittlern mitgeteilt hätte, er werde einen Vertreter für die Niagarakonferenz ernennen.

**Japan.**

Die Siemens-Schudert-Konvention. Am Freitag erklärte der Agent Kooler vor dem Gericht in Tokio, er habe von der Firma Siemens-Schudert 50 000 Yen erhalten. Demnach habe er an das Heuterische Bureau 25 000 Yen gezahlt. Er habe von Baron Keuter die Weisung erhalten, solche geheimen Schriftstücke nach Schanghai zu senden. Zur Hälfte habe er die anderen 25 000 Yen zur Dedung der wöchentlichen Ausgaben und als Schweigegehd für die Berichtsfreier, die die Umstände kannten, zur anderen Hälfte für sich selbst als „Belohnung für den großen Dienst“, den er den Siemens-Schudert-Werken durch Rückhaltung der Papiere erwiesen hatte, verwendet.

**China.**

Der Ausbruch einer Revolution wird in Schanghai befeuert. Die Stadt ist mit auferreichten Revolutionären überfüllt, und aus Japan trafen die Führer der ersten chinesischen Revolution ein. Die Revolutionäre beabsichtigen angeblich, „Schanghai zu nehmen“ und zur Basis ihrer Operationen zu machen. Juanshijai ließ die Waage des Arsenals verstärken.

**Jetzt ist es Zeit!** Dr. Weinreichs Mottenkath. Fische 125, 2. — und 3.50 Mark. Mottenkath. Pak. 50 Pfg. Mottensack, Pak. 10 Pfg. C. Klappenbach, W. Ulrichstraße 41. 1787

# Extra-Angebote

für leichte Sommerkleidung.

**Weisse Blusen**

aus mercerisiertem Mull, halsfrei und hochgeschlossen, mit Stickerei-Einsätzen  
3<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> 1<sup>75</sup> 1<sup>25</sup> 85<sup>FR</sup>

**Weisse Kleider**  
aus mercerisiertem Mull, m. Stickerei elegant verarbeitet. . . . . 12<sup>75</sup> 8<sup>50</sup> 5<sup>75</sup>

**Weisse Kleider**  
aus Wasch-Voile, reich bestickt, mit modernem Krage . . . . . 19<sup>50</sup> 13<sup>75</sup> 8<sup>50</sup>

**Weisse Kleider**  
aus prima Voile, jugendliche Form, mit doppeltem Volant . . . . . 25<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>

**Weisse Blusen**

aus Voile, m. weiss, oder farbig gestickt, modernem Krage und Seidenknoten  
8<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 4<sup>75</sup> 3<sup>50</sup>

**Waschkleiderstoffe**

Musseline imit., mit und ohne Bordüre . . . . . Meter 45 38 27 25<sup>FR</sup>

Zephirs u. Percalles für Sportblusen u. Waschezewcke . Meter 68 45 38 25<sup>FR</sup>

Crepons einfarbig, in grosser Farben-Auswahl, Meter 75 65 50<sup>FR</sup>

Crepons in Blumen-, Streifen- und Tupfen-Mustern . . . . . Meter 75 65 60 53<sup>FR</sup>

Woll-Musseline grosse Farben- u. Muster-Auswahl . . Meter 98 85 75 65<sup>FR</sup>

Crepe-Voiles aparte Neuheit . . . . . 1<sup>38</sup> 1<sup>15</sup> 1<sup>10</sup> 95<sup>FR</sup>

Stickerei-Volants auf Batist Schweiz. Fabrik, in all. Breiten, Mtr. 2<sup>40</sup> 1<sup>85</sup> 1<sup>40</sup> 1<sup>10</sup>

Voiles u. Crepe-Voiles bestickt u. mit Blumenmuster . Meter 2<sup>00</sup> 1<sup>85</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>35</sup>

Frottés Breite 100/120 cm, weiss und andere neue Farben . . . Meter 2<sup>25</sup> 1<sup>85</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>35</sup>

**Weisse Blusen**

aus Voile, halsfrei, mit elegantem Krage, reich bestickt und mit Perlmutterknöpfen  
8<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 3<sup>50</sup> 2<sup>75</sup>

**Weisse Kleider-Röcke**  
aus Leinen imit., neueste Form, mit Knopfgarnitur . . . . . 2<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> 1<sup>85</sup>

**Weisse Kleider-Röcke**  
aus Leinen imit., mit Stickerei-Einsatz, hinten mit Riegel . . . . . 5<sup>50</sup> 3<sup>90</sup> 2<sup>75</sup>

**Weisse Kleider-Röcke**  
aus Frotté, mit Tunique und Glasknöpfen 7<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 3<sup>90</sup>

**Weisse Blusen**

aus Japon-Seide, mit imit. Bernstein- oder Korallen-Knöpfen und Holsbaum  
8<sup>50</sup> 7<sup>75</sup> 6<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 4<sup>75</sup>

**J. LEWIN** Halle a. d. Saale, Marktplatz 2 u. 3.

**Künstliche Zähne**  
ohne Gaumenplatte.  
Garantie für Sitz u. Haltbarkeit.  
MIT und ohne Entfernung der Wurzeln.  
Special-Behandlung für nervöse und ängstliche Personen. [1767]  
Schmerzloses Zahnziehen, soweit möglich.  
Plomben von allem Material.  
Zahn-Atelier  
**Britannia,**  
Gr. Ulrichstrasse 11, II.  
Teilszahlung. Telefon 3363.  
Sehr mässige Preise.

**Feuerzeuge 10** 3/4 Pf.  
7 Feuerzeuge 10 3/4 Pf.  
20 Dohle 10 3/4 Pf.  
nur kurze Zeit  
Leipzigstrasse 53, 1581  
neben **Grüner Automat.**

**Komplette Wohnungseinrichtung**  
für 850 Mark:  
1 elegante Speisezimmer-Einrichtung, ein Glas, 1 komplette Schlafzimmer-Einrichtung.  
Stüben-Einrichtung verkauft 1767  
**Friedrich Peileke,**  
Geilstrasse 25.

**Flechtenkrankte**  
an Art. b. Tücken, Ausdehnung, Krone, Nymphen, oft u. gelblich, Wein-, Blaugrün, teils lob. jed. gern mit, wie sich jeder selbst davon befreit.  
Fran A. Stricker, Brackwebe 47  
61 Niederstrasse 108.

**Wachstuch-Reste.**  
Reife in allen Farben und Mustern in großer Menge vorrätig.

**Reste**  
ca. 60 x 100 von **40** 3/4 an.

**Linoleum-Läufer**  
von **45** 3/4 an per Mtr.

**Linoleum-Reste**  
auffallend billig.

**Hugo Nehab**  
Nacht,  
jetzt:

**3 Ulrichstrasse 3**  
früher „Neues Theater.“  
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins  
1785 5% Rabatt.

# Wasch-Kleidung für Knaben.



Garantirt waschecht.

Wasch-Anzüge Blusenform . . . . . von 1<sup>25</sup> M. an  
Wasch-Anzüge Prinz Heinrich-Form, von 2<sup>50</sup> M. an  
Wasch-Anzüge Kittelform . . . . . von 2<sup>25</sup> M. an  
Wasch-Blusen hochgeschlossen . . von 50 Pf. an  
Wasch-Hosen blau Satin . . . . . von 75 Pf. an

Wasch-Anzüge Schlupfblusen-Form . . von 3<sup>00</sup> M. an  
Wasch-Anzüge Kieler Form . . . . . von 4<sup>00</sup> M. an  
Einsteck-Blusen mit langen Hosen, weiss und gestreift . . . . .  
Wasch-Blusen offene Form . . . . . von 75 Pf. an  
Sport-Hosen blau Satin . . . . . von 1<sup>75</sup> M. an

Mädchen-Schlupfkleider in Waschestoff, in grösster Auswahl.  
Knaben-Mützen. Knaben-Stiefel. Sandalen. Turnschuhe.

# S. WEISS.

Leipzigerstrasse 105/106, Ecke Markt. 1761

## Beuna-Briketts

Ia. Qualität. **Beuna** Ia. Qualität.

Sommerpreise pro Ztr. Salonbriketts  
ab Platz bei 100 Ztr. . . . . M. 0.58  
frei Gelass bei 30 Ztr. . . . . M. 0.58

Zu beziehen durch die Kohlenhandlungen:  
Karl Strüver & Co., Heinrich Kühne, Rich. Woll,  
Rud. Weiske, Otto Schiechler und Otto Just.

## Bitterfeld. Bitterfeld.

Achtung, Radfahrer!

## Das Irene-Rad

schlägt jede Konkurrenz-Marke der Welt in Stabilität und Haltbarkeit.  
Bestimmteste Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betriebe, unter sachmännlicher Leitung am Platze.  
Fahrräder Spezial von 32.50 Mk. an. \*683  
Fahrräder Irene von 39.00 Mk. an.  
Fahrräder Irene von 45.00 bis 75.00 Mk. mit Garantie.  
Schulauflage „ 1.70 an | Schubleiche „ 0.80 an  
Laufräder „ 1.20 an | Motoren (Carbit) „ 1.30 an  
Gehäuse „ 1.20 an | Schallplatten „ 0.40 an  
Ketten „ 1.20 an | Lederne „ 0.30 an  
Fedal „ 0.60 an | Sattel „ 2.40 an  
Lenker „ 1.90 an | Sprechmaschinen „ 12.00 an  
Gabel „ 2.50 an | Nähmaschinen „ 45.00 an  
Spezialität: Kinder-Maschinen.  
Kinder-Klappwagen, Wind-Maschinen, Wasser-Schläuche zu Hochpreis.  
Elektrische Bedarfs-Artikel.  
Billigste Bezugsquelle für Händler.  
M. Schneider, Halleschestr. No. 27.

## Gärtnerei Paul Schäfer, Döllnitz

empfiehlt sich den Gewerkschaften und Arbeitervereinen zur Lieferung von Topfpflanzen und Sträuchern zur Verlopfung bei Festlichkeiten. \*428

## Etwas Neues auf dem Gebiete der Reiseführer!

1. Auf zum Kyffhäuser.
2. Maintalführer.
3. Oberen Saaletalführer.
4. Das untere Saaletal.
5. Die Werra im Thüringer Wald.
6. Auf in's Werratal.

Die Hefte sind reich illustriert.  
Landkarten und Stadtpläne.  
Preis pro Heft nur 20 Pfg. Porto extra  
Zu beziehen durch die

**Volkebuchhandlung,**  
Halle a. S., Harz 20.

## Berliner Hut-Industrie

Total-Ausverkauf

in Damen- und Kinderhüten

teilweise unter Fabrikpreisen.

Damenhüte Marktplatz 15  
Trauerhüte stets vorrätig

Für die, bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, das Gastwirts **Ernst Knobloch**, in so reichem Maße gegebenen Beweise der Teilnahme sagen wir allen **herzlichsten Dank**, insbesondere auch Herrn Pastor Tischer für die Worte des Trostes am Grabe; ferner den geehrten Vereinen, lieben Freunden und Nachbarn für das unserem unvergesslichen Entschlafenen gegebene, ehrende, letzte Geleit.  
Unsrem teuren Entschlafenen aber rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
In tiefstem Schmerze  
**Lina verw. Knobloch**  
nebst Kindern.

**Nachtigallen, Rotkehlchen, Amseln usw.**  
fressen am Liebsten mein  
**Universalfutter.**  
Täglich frisch gemischt.  
Mehlwürmer, Schock 10 Pf.  
**Drogerie O. Kramer.**  
Mittelwache 9 u. 10, 1771  
gegenüber d. Glauchaer Kirche

**Prof. Ehrlich's**  
gentile Erzeugnisse für **Syphilitiker.**  
Aufkl. Brosch. 41 überrasch. gründl. Heilung all. Unterleiden ohne Reizstoffe, ohne Rückfall! Diät. versch. M. 1.20.  
Spezialarzt Dr. med. Th. Quiesq's Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. Main, Kronprinzstr. 46 (Glauchaerhthl. 10. 11. U. Sachsenhausen 5. Berlin W. 8, Leipzigstr. 104.

**Wittich-Bantoffeln**  
Sant-Bantoffeln  
Korb-Bantoffeln  
Sola-Bantoffeln  
Leder-Bantoffeln  
Schatt-Stiefel empfindl.  
**Max Fricke, Fabrik.**  
Frothacker 60, Telefon 1876  
Meine Filiale befindet sich jetzt Mansfeldstrasse 68.

**+Damen+ Irrigatoren**  
Stüben,  
bitig in der Verkaufsstelle der Genf. Sa.  
**Dr. Conrad Scheidig,**  
1764 Halle a. S.,  
**Frau Böhner, jeht Mittelstr. 7, II. Etage.**  
Nur Damenbedienungs.  
Kein Laden.

**Schlafzimmer-Einrichtung,**  
mit Satin:  
1 Ankerbettenk. Waschkommode u. Marm. u. Spiegel, 2 Stuhlgehäusen mit Plüsch, 2 Stühle, 2 Seiten-tisch u. Spiegel u. Aufhängelampe, Handtücher, für  
**375 Mark**  
verkauft 1768  
**Friedrich Peileke,**  
Geilstrasse 25.

**Rossfleisch.**  
Diese Woche wieder ff.  
Allen übrige wie bekannt nur d. d. l. bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10. 108

**Metallarbeiter-Verband Halle.**  
Unsren Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, das der Kollege, 1778  
Kernmacher  
**Karl Nieme**  
nach kurzem Krankenlager verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 8 Uhr, auf dem Friedhof Diemitz statt.  
**Die Ortsverwaltung.**





reden. Ein Vortag ist verhoffen. Auf dem Friedhof wurden Gräbern der Frauenrechtlerinnen vorgefunden.

**kleines Mädel.** Der älteste Journalist Deutschlands, Karl Frenzel, einer der Lebten aus der Zeit des jungen Deutschlands, ist in Berlin, 87 Jahre alt, gestorben. Frenzel war von 1863 bis 1898 an der Nationalzeitung, als er nicht mehr arbeiten konnte, wurde er eines Tages ohne Lohn und Dank an die Luft geblasen, wie irgendjemand anderer ausgereicher Professor oder Kapitalintendant. — Von ihm ist ein Buch erschienen, das den Namen hat: „Die Geschichte der Frauenbewegung“. Ein zu fünf Jahren Buchhandlung verurteilter Einsender, der Beruf Schloffer, brach alle Eisenketten aus dem Fenster seiner Zelle und sprang dann 20 Meter tief auf den Hof. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bis jetzt erfolglos. — **Erzähltes u. Gedicht.** Ein Sergeant bei

Maschinengewehrabteilung der 12. Division Grenadiere hat seine Braut und deren vierjährigen unehelichen Sohn und hierauf sich selbst erschossen, weil der Soldat große Hindernisse entgegenbrachte. — **Das politische Leben in der Zeit des Dories.** Die Begebenheit hat sich auf der Eisenbahnstraße in der Nähe des Hauptbahnhofs in der vergangenen Nacht im Liebespaar vom Zuge überfahren lassen. Das Mädchen, dessen Persönlichkeit noch unbekannt ist, war sofort tot; der Mann Wilhelm Bahne aus dem benachbarten Kopsdorf wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Wolfenbüttel gebracht.

Verantwortlich für: Zeitschrift, Politische Literatur und Parteischriften  
Paul Henning, Vorstand und Gustav Karl Dorr, Geschäftsführer, Göttingen, für unsere Freunde und Genossen: Wilhelm Henning, Adolf und Gottfried Dorr, Berlin; für unsere Freunde und Genossen: Wilhelm Henning, Adolf und Gottfried Dorr, Berlin; für unsere Freunde und Genossen: Wilhelm Henning, Adolf und Gottfried Dorr, Berlin.

**Sonntagsdienst der Hallischen Apotheken.**  
Am Sonntag, den 14. Juni, sind geöffnet:  
Kirch-Apothek, Marktplatz 17, Telefon 757.  
Kronen-Apothek, Steinweg 28, Telefon 347.  
Rathhaus-Apothek, Leibnizstraße 92a, Telefon 463.  
Adler-Apothek, Geißstraße 15, Telefon 466.  
Köpen-Apothek, Merseburger Straße 112, Telefon 3264.  
Kronen-Apothek Siebichenheim, Burghäuser 3, Telefon 2707.  
Bis 2 Uhr nachmittags sind sämtliche Apotheken geöffnet.

**Haarfärbemittel „Kascha“**  
In der Königin aller Haarfärbungen. Jeder gewünschte Farbton kann erzielt werden. Anwendung höchst einfach. Von nicht verletzender Zusammensetzung für ungeschädlich. Soble Gelb zurück, falls nicht zufriedenstellend. Verkaufsstelle:  
**C. Klappenbach, Gr. Ulrichstraße 41.** 1786

# W. Krause, Glashandlung.

Der Verkauf von Fensterglas, Leisten, Rahmen, Spiegeln etc. findet jetzt wieder statt im **Neubau Brüderstrasse 13, Hof.**  
Sonntags nur von 7 — 1/10 Uhr vormittags.

**Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher**  
Filiale Halle (Saale). 1763  
Dienstag den 16. Juni 1914, abends 8 1/2 Uhr, bei J. Stroloher, Kleine Klausstr. 7:  
**Mitglieder - Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Die sogenannte nationale Arbeiter-Bewegung. Referent: Arbeiter-Sekretär Untensch. 2. Anträge zur Generalversammlung. 3. Stiftungsfest. 4. Filial-Angelegenheiten.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.  
Der Vorstand.

**Das sozialdemokratische Programm.**  
Eine gemeinerfindliche Erklärung seiner Grundzüge.  
Preis 10 Pf. Von Robert Dammberg. Forts 10 Pf.  
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Halle a. S., Ger. 29.**

**Carl Stüwe, Delikatessen-Handlung, Rammischstraße Nr. 1 (am Alten Markt), empfiehlt feinsten ganz vorzügl. hausgeschl. Wurst und Fleischwaren.**  
Knackwurst 1.20  
Stein- und Weiberwurst 1.20  
Bretzelkopf 80  
Schärfkäse, sehr feinst 80  
Wästelchen 40  
Jeden Dienstag: **Schlachtfest!!**  
In der Frühstübe das gute Riebeck-Bier.  
**Wafelatur** verkauft Hallesche Gewürsch. - Buchdr.

**SINGER**  
Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neo Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

**SINGER CO. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Leipzigerstr. 23 Halle (Saale) Geiststrasse 47  
Ammendorf, Halleschestr. 8,  
Bitterfeld, Kaiserstr. 3, Delitzsch, Markt 9,  
Eilenburg, Leipzigerstr. 58, Eisleben, Glockenstr. 8, Merseburg, Markt 12, Sangerhausen, Göpenstr. 23, Torgau, Breitestrasse 9, Wittenberg, Collegienstr. 73, Querfurt, Markt 13, Mühlberg, Kirchstr. 15, Herzberg, Bodenhausenerstr. 5, und deren Agenten.

**Möbel-Fabrik u. -Magazin**  
31 Fleiherstraße 31.  
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, solid gearbeitete Möbel u. Stoffwaren, der Zeit entsprechend zu billigen Preisen. 219  
**H. Bergmann, Tischlermeister.** 1783

Empfehle mein **Spezial-Geschäft** in Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.  
**A. M. Albrecht, Lindenstrasse 53.**

**Leibbinden.**  
Arztlich empfohlen. Gewissen, hochdruck. Massanfert.  
**Vorfaltbinden** eigen. System, langjährig bewährt. **Viele Dankeschreiben!**  
A M. 4.50; mit Nachn. 4.95 M.  
**Kertzsch, Bandengeschäft, untere Leipzigerstr. 26 und Gr. Ulrichstr. 63,** gegenüber Arnold & Troitzsch.

**Die Rechte u. Pflichten des Mieters.**  
Preis 20 Pfennig.  
**Teilzahlung** für alle Gesch. Marke, Anzahl. 20-40% Monatsrate 1/16 M. Halbeschloßstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Kinderwagen, Klappwagen**  
Weimarische Nachher und Besondere. Riesige Auswahl in sämtlichen Räumen der I. Etage. Besichtigung ohne Kaufzwang. **Billig! Billig!** und 3/4 als Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.  
**C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 40 u. 41.**

**Briketts 50**  
ab unserem Lager **Hordorferstr. 1**  
**Sachse & Müller.** 1647 Verkauf Sonntags bis 1/2 10 Uhr.  
Sämtliche Parteischriften empfiehlt Volksbuchhandlung.

## Kleiner Anzeiger.

**Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“**  
Expedition Volksblatt, Harz 42/44,  
Zigarrenhandlung v. A. Albrecht, Lindenstr. 54  
E. Wendlin, Poststr. 43  
F. Schneider Nachf., Belenzerstr. 23  
S. Senow Nachf., Geißstr. 15  
F. Leuchner, Mittelwache 9  
E. Jungmann, Plänerstr. 33  
Materialwarendbl. v. G. Oerig, Teufelstr. 28.  
Ebenso nehmen die Volksblatt-Anstrenger Anzeigen entgegen.

**Raufguche.**  
Kumpen, Knochen, Papier, Eisen, 62 Metalle, Gummi kaut  
**Albert Bode jun., Große Fahrdire. Näh-Maschinen und andere neue u. alte Nähmaschinen. H. Schindler, Kleine Ulrichstr. 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269,**

**Walhalla-Theater**  
Anfang 8 Uhr 20.  
Das nennt man Bombenerfolg! 1777  
**Winter-Tymians**  
"Sanatorium für Gemütskranke"  
Das neue Programm seit 11. Juni.  
Auf der Straße hört man die "Lachstürme"  
Tageskasse 10—1 1/2 u. 4—6. Sonntags ununterbrochen!  
**"Der lebendige Tote"**  
Herrliches, neues, lebendes Lied in prachtvoller Dekoration:  
"O Jugendzeit" und jede Nummer ein neuer Schlager!

**Olympia-Park**  
(Radrennbahn)  
Nur für einige Tage:  
**Die Sudan-Neger!** 1778  
22 Männer, Weibern, Kinder a. Zentral-Afrika  
Eintritt 40 Pf. Militär u. Schüler die Hälfte.  
Vorführung ab 3 Uhr nachmittags. Sonntags ab 1/2 12 Uhr.  
Im Park: Konzert der Walhalla-Theater-Kapelle.

**Volkspark** Burgstr. 27. Telefon 1107.  
Parteiengenoss! Unterstützt Euer eigenes Heim!  
Angenehmer Familien-Aufenthalt!  
Heute, Sonnabend, **Frühlingsfeier**  
im grossen Saal: des Konzert-Klub „Malenklang“, Schenkowitz.  
Im neuen Saal: **Frühlingsball** des Stenozetzer-Verbandes.  
Sonntag im grossen Saal: **Festball** d. Arbeiter-Sänger-Chors.  
Im neuen Saal: **Kränzchen mit Unterhaltungsabend**  
verbunden m. Ringkampf des I. Athleten-Klubs Halle (S.).  
Von nachmittags 6 Uhr: **Gr. Preis-Schiessen u. Preis-Kegeln.**  
Im Garten: **2 grosse Frei-Konzerte.**  
Anerkant gute Küche. Kräftiger Mittagstisch von 50 Pf. an.  
ff. Speckkuchen. ff. Pfannkuchen.

**1. grosses Abend-Konzert.**  
Um gütige Unterstützung ersucht 1762 Die Geschäftsleitung.

**Zoolog. Garten**  
Im **Blumenorso-Sonntag**  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Konzert vom Stadt-Theater-Orchester**  
(Kapellmeister Wilh. König).  
Abends 7 1/2 Uhr: **Konzert.**  
Abends 9 1/2 Uhr: **Monstre-Feuwerk** 1775  
angeführt von der Kunst-Feuerwerke G. N. Pfeiffer, Gröllwitz.  
Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.  
Von abends 7 Uhr ab 20 Pf. pro Person.  
Für den reservierten Raum zum Feuerwerk wird kein Sonder-Eintritt erhoben.  
Am Dienstag den 16. Juni d. J., bleibt der Zoologische Garten nachmittags bis 7 1/2 Uhr für den öffentlichen Verkehr (auch für Inhaber von Dauerkarten) gesperrt.

**Sonntag gehen wir zum kleinen Karl,** 1770  
ins Oststädter Gesellschaftshaus, Bischofstr. 7.  
Da ist **gr. Familienabend.**  
Ein jeder lacht, amüsiert sich und geht befriedigt nach Hause.

Stets Eingang von Neuheiten.  
**Nur eine Stimme**  
des Lobes spricht aus vielen Hunderten Anerkennungs schreiben meiner Kundschaft, dass meine kalt abwaschbare **Dauerwäsche**  
Marke „Z“ in extra starker Qualität ein Fabrikat ist, welches von jedermann als vollwertiger Ersatz für gut geplättete Leinwand gewaschen werden kann.  
Wer probiert, der lobt!  
**G. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.**

**Auf CREDIT bis 15. Juli Möbel**  
die jetzt für später gekauft werden, ganz ohne Anzahlung ab.  
Möbel f. 48 M. Anz. 2.—M. 95.— 6.— 148.— 10.— 150.— 12.— 280.— 22.— 350.— 25.—  
Möbel: Eins. Stühle 2 M. Anz. an. Eleg. Einrichtungen bis 3000 M. An- u. Abzahlung nach Uebereinkunft.  
Kinderwagen, Sportwagen Anz. 3, 5, 7, 8 M.  
Anzüge Ser. I Anz. 1.— II 1.50 III 2.— IV 2.50 V 3.—  
Damen-Paletots, Jackets, Kleider, Anz. 2, 3, 5, 7, 9 M.  
Rock- u. Gehrock-Anzüge.  
Alles nur in meinem bestrenommierten, kulanten Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft  
**N. Fuchs Halle a. S.**  
Gr. Ulrichstr. 58, I, II, III.  
Kredit n. ausw. | Strong diakt. | Wag. ohn. Firma.  
Sonntags von 1/2 3 bis 1/2 10 Uhr geöffnet.

**I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.**  
Johannes Meyer, Gröbenstr. 18 P.  
Vorfertigung von Angestricher unter Garantie. Zahlung nach Erfolge.

**ESPERANTO**  
Zwei neue Lehrkurse beginnen am  
Dienstag den 16. Juni im „Volkspark“, Burgstr.,  
Freitag den 19. Juni in den „Glauch.Ballsälen“, Lerchenfeldstr.  
Unterricht kostenlos. Jedermann willkommen!  
**Arbeiter-Esperanto-Gesellschaft Halle.**

**Anerkannt**  
sind wir die Billigsten und Leistungsfähigsten am Platze.  
Trotz unserer bekannt billigsten Preise geben wir eine Bromsilber-Vergrößerung, 30x40 Bildgröße, bei Bestellung von 1 Dtzd. Bilder v. 4 Mk. an.  
**Glanzbilder:** 12 Visites . . . . 1.90 12 Cabinets . . . . 4.90  
**Mattbilder:** 12 Visites . . . . 4.00 12 Cabinets . . . . 8.00  
Wir garantieren für tadelloseste Ausführung und grösste Haltbarkeit, sowohl der Bilder als auch der Vergrößerungen, da wir nur das allerbeste Material verarbeiten. 1664  
Sonntag von 8—2 Uhr geöffnet ununterbrochen, auch während der Kirchenzeit.  
Poststr. 9/10. **Samson & Co.** G. m. b. H. vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.  
Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

**Apollo-Theater.**  
Des ungeheuren Erfolges wegen noch 3 Aufführungen von **„Krone und Fessel“**  
Romant. Militär-Schauspiel in 5 Akten von W. Howard.  
Albert Hübener, König, Breuh, Schnelder, Wibbel  
Fürst Ulrich, Dienstag den 16. Juni, zum 1. Male.  
1769 Repertoirestück des „Künster-Theaters“ Berlin.  
Sonntag nachm. 4 Uhr. bei freiem Entree: **Grosses Garten-Konzert.**

Neute im **Edison-Theater** das schönste Programm.  
**Schrecken der Dschungeln, Löwendance**  
**Der Tango, grosses Lustspiel. Zum Tollachen**  
1771

**Burg-Kino** 4 Ausnahmetage!  
**3 gross. Schlager**  
Triftstr. 22.  
Zum Blumenorso: **Gr. Fremdenvorstellung.**

Besonderekürse 14.  
Sonntag den 14. Juni, abends 7 Uhr, im kleinen Saal:  
**Gebrüder Leonis.**  
Im großen Saal: **Bandonion-Orchester „Süd“** 1772  
Freundlich laden ein Fr. Nachso und Frau

**Oberpollinger.**  
**1001 Nacht** 1765  
(ein Fest im Orient).  
**Original-Kroaten-Kapelle „Slavul“**  
7 Damen. Sonntags-Parole: 2 Herren.  
„Auf, zum Oberpollinger!“

**Akademische Bierhallen.** 1781  
**Menzels Berliner Original-Bauernschänke**  
Eröffnung: Heute, Sonnabend 6 Uhr.

**Kopfläuse** beseitigt radikal „Harbaremet“. Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vorwärts den Haarwuchs, a. Fl. 50 Pf.  
Zu haben in sämtlichen Drogerien.

**Spanische Weinhalle** Talammstr. 6. 1756  
Täglich **Künstler-Freikonzert.**  
Pa. spanische Weine direkt vom Fass.

Mit 4 Stück Obermeiers Med. Herba-Extrakt hat Herr Dolljallistm Bandoff i. S. seine jahre-langen Flechten trockenen, zerba-Extrakt a. Extrakt 50 Pf. 30 Pf. verfeinertes Bandoff i. S. h. l. allen Hautleiden, Drogerien u. Parfümerien. 1753

**Stauend billig!** Rein Laden!  
**Wohnungs-Einrichtungen** von **200 Mk.** an, Wohnküche, Schlafzimm u. Küche. 1766  
**Eichen-Speisezimmer** mit **400 Mk.**

Schrank nur 22 Mark, Verkleid. 38 Mark, Tisch 10 Mark, Stühle 3 Mark, Sofas nur 45 Mark, Plüschsofas 55 Mark, Bettstellen 12 Mark, Matratzen, Kissen, Spiegel etc.  
**Siegm. Rosenberg,** Gelsstr. 21, 1. Treppe.

Parteischriften empfiehlt Volksbuchhandl.

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
in allen Preislagen empfiehlt  
**Otto Ackermann**  
J. Schneider Nachf., Reesenerstr. 23 (Ecke Wolfstrasse).

Der Se  
nird in b  
10 Juni  
diefem G  
mobilität  
Beengänge  
gang. An  
egung von  
wird barg  
eingehend  
den ange  
pechanden  
Bericht vo  
Der Be  
wieder gu  
schaffen f  
Müdigung  
und tonu  
lungsmoß  
zurückge  
1 633 644.  
Jahre 80  
partieun  
4882, die  
die Arbeit  
berichtig  
verteilung  
6283 auf  
auf 29 27  
Der W  
Millionen  
Erlös i  
318 Mill  
Eigentu  
100 000  
die Arbeit  
Berlags  
Nach d  
faktoren  
Markt g  
behalten.  
Grundbes  
abidlich  
mehr als  
312 Mill  
verfeinere  
Millionen  
Gelder.  
Die G  
glieder  
154 047 8  
18 140 14  
immer m  
hängt jed  
und 100  
Seifenfab  
fabrik. 2  
Gefellid  
teile ein  
An 3  
teille un  
ein Zimm  
und 100  
Zeitung  
100 000  
geheille  
schaften  
geben  
308 086  
Der 9  
100 000  
hält, da  
wahrlich  
Markt et  
Die f  
Konsum  
Dresden  
14 a ft  
von 2 M  
hat jeht  
Geschloß  
Der G  
rungsab  
und ein  
lieg im  
Steigen  
Der  
Bremser  
Ueber  
Die  
vis  
Sonntag  
Belung  
der Reie  
der un  
zu tun  
bürgerl  
groß. 2  
lichen  
bände,  
am Te  
von ber  
Zorn d  
30 nüg  
Stiftung  
gehüngen  
berück  
sich nic  
zu bef  
ihrem  
richtete  
Rundbe  
gemeint  
antizität  
gegen  
die gan  
tel. An  
durchfi  
mündig

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 136

Halle (Saale), Sonntag den 14. Juni 1914

25. Jahrg.

## Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine

Wird in diesem Jahre keine Generalversammlung vom 14. bis 19. Juni in Bremen abgehalten. Der Geschäftsbericht, der diesen Genossenschaftstag vorgelegt wird, ist auch diesmal ein eingehender Bericht über die Tätigkeit der Konsumvereine im vergangenen Jahre. Auch eine Reihe von Problemen, wie etwa der Warenpreisbewegung und der landwirtschaftlichen Verwertungsvereinschaften, wird dargestellt. Schließlich enthält der Band natürlich einen eingehenden Bericht über die Verhältnisse im Zentralverband, den angeschlossenen Konsumvereinen und in den Bezirksverbänden. Durch ein ausführliches Tabellenwerk wird dieser Bericht vortrefflich ergänzt.

Der Zentralverband hat sich auch im verflochtenen Jahre wieder gut entwickelt. Die Zahl der angeschlossenen Genossenschaftler entfällt in der Hauptsache auf das Konto der Arbeits- und sonstigen Genossenschaften, aber auch die Zahl der Konsumvereinschaften ist infolge Verfallschlüssen um zwei zurückgegangen. Die Mitgliederzahl stieg von 1 405 501 auf 1 688 644. Der Verfallssatz betrug 77 Genossenschaften, 1987 Vereine, 807 der Verfallssatz betrug 214 auf 236. Die Zahl der beschäftigten Personen wuchs im Vergleichsreihe in der Warenherstellung von 20 119 auf 22 727, in der Warenherstellung von 26 402 auf 29 276.

Der Verkaufserlös im eigenen Geschäft betrug 1913 640 Millionen Mark gegenüber 571 Millionen im Jahre vorher, der Erlös im Vertriebsgeschäft 335 Millionen Mark gegen 318 Millionen im Jahre vorher. Der Reinertrag erhöhte sich um 21,5 Millionen auf 25,9 Millionen Mark auf 29,7 Mill. Hieran participieren die Konsumvereinschaften mit 24,4 Millionen, die Arbeits- und sonstigen Genossenschaften mit 284 000 Mark, die Verfallsschaften mit 1,9 Millionen Mark und die Verfallsschaften mit 173 000 Mark.

Nach den Bilanzen steht sich das Vermögen wie folgt zusammen: 4,8 Millionen Mark Aktienkapital, 82,4 Millionen Mark zinslos angelegtes Kapital, 62,7 Millionen Mark Warenbestand, 1,8 Millionen Mark Inventar, 106,7 Millionen Mark Guthaben. Das Vermögen betrug also beim Jahresabschluss 257,4 Millionen Mark, was sich um 38,1 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Auf der Passivseite der Bilanzen stehen 37,2 Millionen Mark Geschäftsausgaben, 30,4 Millionen Mark verbriefte Fonds, 97 Millionen Mark Spareinlagen, 6,5 Millionen Mark Sausanteile und 55,3 Millionen Mark fremde Guthaben.

Die Großhandelsvereinschaften steigerte ihre Mitgliederzahl um 76 auf 807. Ihr Warenumsatz belief sich auf 154 047 316,22 Mark, gegen 135 807 173,21 Mark im Vorjahre, also 18 140 143,01 Mark mehr. Die Reproduktion nimmt immer mehr an Umfang zu. Die Großhandelsvereinschaften vergrößert sich u. a. über folgende Anlagen: Nahrungsmittel, Textilfabrikation, Leinwand, Reinigungsanlage für Süßmilch, Kaffeezucker, Seifenfabrik, Zigarettenfabrik, Kautschukfabrik, Zündholzfabrik, Zigarettenfabrik und Kistenfabrik. Außerdem ist der Geschäftsbereich der Konsumvereinschaften durch den Erwerb sehr einen Umsatz von 200 Millionen Mark erzielt.

In der Personal waren Ende 1913 insgesamt 2019 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, gegenüber 1732 Ende 1912, also ein Zuwachs von 287 Personen. An diese wurden an Gehältern und Löhnen 2 415 294,64 Mark ausgezahlt. Für freiwillige Leistungen zugunsten der Betroffenen wurden insgesamt 150 666,50 Mark ausgegeben. Der Interzessionsfonds für Angestellte der Geschäftsstelle und der ihr angeschlossenen Geschäftsstellen erhöhte sich von 117 777,70 Mark auf 134 716,01 Mark. Ausgegeben wurden 7070 Mark. Der Reinertrag betrug sich auf 20 068 Mark, die Ausgaben beliefen sich auf 1914 Mark.

Der Reinertrag beträgt 1 683 000 Mark. Davon werden etwa 600 000 Mark als Dividende an die angeschlossenen Vereine gezahlt, das übrige in Fonds angeammelt. In Bremen wird wahrscheinlich das Kapital der Geschäftsstelle auf 6 Millionen Mark erhöht werden.

Die frühere Verfallschlüsse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann u. Ko. ist auf dem Dresdener Genossenschaftstag in eine Verfallsschaftsvereinschaft **Deutscher Konsumvereine** mit einem Kapital von 2 Millionen Mark umgewandelt worden. Die Geschäftsstelle ist in Hamburg an einem neuen Ortungsgebäude mit acht Geschossen auf einem Areal von 12 000 Quadratmetern errichtet. Der Verfallsschaftsverein ist u. a. angeschlossene eine Verfallsschaftsvereinschaft, eine Buchdruckerei, eine Papierwarenfabrik und eine große Handlung von Kontorartikeln. Der Umsatz lag im letzten Jahre bei 1 500 Mark auf 4 010 000 Mark. Der Reinertrag beträgt 171 000 Mark.

Der Bericht zeigt also, daß es auch auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens vorwärts geht. Wir wünschen dem Dresdener Genossenschaftstag den besten Erfolg.

Heber die Verhandlungen werden wir berichten. — kr.

## Bewerkschaftliches.

### Die Ohmawerkschaft der Handlungsgeschäftsbewegung.

Als der bürgerliche Selbstentwurf über die handelsgerichtliche Sonntagsschließung im Anfang dieses Jahres den Reichstag in erster Lesung passierte, da stand fest, daß weder die Regierung noch der Reichstag ernstlich geneigt ist, die Sonntagsschließung durchzuführen oder auch nur einen kräftigen Schritt in dieser Richtung vorwärts zu tun. Die Enttäuschung war besonders auch unter den in bürgerlichen Harmonieverbänden organisierten Handlungsgeschäftlichen groß. Ihre Empörung über die schmachvolle Haltung der bürgerlichen Parteien kam in den Zeitkritiken der verschiedensten Verlage, in öffentlichen Versammlungen und auch in der Tagespresse zum Teil in so heftigen Formen zum Ausdruck, wie man sie sonst von den Handlungsgeschäftlichen nicht gewohnt ist. Sollte aber der Born der Handlungsgeschäftlichen nicht wirkungslos verpuffen, so war es nötig, ihn in Bahnen zu lenken, auf denen er eine nachhaltige Wirkung ausüben mußte. Der Zentralverband der Handlungsgeschäftlichen richtete durch ein in großen Massen im ganzen Reich verbreitetes Flugblatt die Aufforderung an die Handlungsgeschäftlichen, sich nicht mehr an Verammlungen, Resolutionen und Eingaben zu befleißigen, sondern sich zu gewerkschaftlichen Mitteln in ihrem Kampfe um die Sonntagsschließung zu wenden. Die Ohmawerkschaft richtete auch an die größeren Handlungsgeschäftlichen durch Rundschreiben die Anfrage, ob sie zur Einleitung einer beträchtlichen Konsumvereinschaftlichen Aktion bereit seien. Einige Konsumvereinschaften bewilligten die Forderung, um eine wirksame Pressebewegung gegen den Zentralverband zu initiieren. Sie bekundeten, daß die ganze Aktion nur aus agitatorischen Motiven heraus eingeleitet sei. Außerdem sei ein „Generalstreik“ der Handlungsgeschäftlichen unbedenklich und ungewöhnlich. Der Zentralverband hat damals zunächst nichts gegen diese Pressebewegung unternommen. Er hat die

Antworten der Organisationen auf sein Rundschreiben abgewartet. Als diese ablehnend ausfielen, hat er in einem weiteren Rundschreiben eingehend darzulegen, was die Aktion durchzuführen werden müßte. Er schrieb darüber in dem erwähnten Schreiben:

„Ein Streik beginnt sich bald, daß ein Streik der Handlungsgeschäftlichen in dieser Frage nicht vollständig aber durchführbar sei. Demgegenüber müßten wir darauf hinweisen, daß es sich nicht darum handelt, ob weiteres ein Streik zu proklamieren. Wenn die gewerblichen Arbeiter eine Minderung ihrer Löhne und Arbeitsbedingungen herbeiführen wollen, so legen sie sich vorerst mit den betreffenden Unternehmern in Verbindung, um eine solche Verbesserung auf gutlichem Wege herbeizuführen. Bei dem von uns gemachten Vorschlage wird ebenso zu verfahren sein. Zunächst wäre eine Verhandlung der beteiligten Organisationen notwendig, in welcher die Sache des Einzelnen an die Prinzipalität gelangen soll. Es könnte in der Folge entschieden werden, daß in den einzelnen Orten die dortigen Vertrauensmänner zusammenzutreten und nach Lage der örtlichen Verhältnisse das weitere Vorgehen im Einverständnis mit den Zentralverbänden festsetzen. Nebenbei könnte es Aufgabe der örtlichen Verhandlungen sein, über den in den einzelnen Betrieben vorhandenen Mitarbeiterbeiräten bei der Beurteilung vorzulegen zu werden. Den Geschäftsinhabern würde eine Minderung des Lohnvertrages mit ihren Angestellten derselbst nachzugehen sein, daß sie ab 1. Juli — also unter voller Wahrung der Kündigungsfreiheit — auf die Sonntagsschließung, gemäß der Programmformulierung der Handlungsgeschäftlichen, verzichten. Von der Stillnahme der Prinzipalität hängt dann das weitere ab. Den widerstrebenden Geschäftsinhabern würde gegebenenfalls, soweit in den betreffenden Betrieben eine hinreichende Zahl von organisierten Angestellten beschäftigt ist, von den Angestellten die Handlung anspruchsvollen Handlungen, wie z. B. die Abgabe von Schichten, geschoben werden können, hätte die Organisation für eine angemessene Entschädigung zu sorgen. Wir glauben, daß bei einem solchen Vorgehen die Unternehmung durch das laufende Einkommen in keiner Weise fehlen wird. Ferner hätten wir auch eine angemessene Vergütung für gewerbliche Arbeiter, die sich an den Stellen für Handlungsgeschäftlichen mit Sonntagsschließung nicht mehr vermitteln werden.“

Erst nachdem auch dieses Schreiben erfolglos geblieben war, die Aktion also trotz aller Bemühungen des Zentralverbandes nicht gescheitert gelte müßte, hat die Handlungsgeschäftlichen-zeitung nicht mehr mit der Kritik über das wädelose Verhalten der bürgerlichen Verbände zurückgegriffen.

In einer jetzt erschienenen Protokollur ist der ganze Briefwechsel zwischen dem Zentralverband und den bürgerlichen Verbänden zum Ausdruck gelangt. Er zeigt zunächst, wie ungeduldig die Ohmawerkschaft auf den Zentralverband war. Denn ist er aber auch geeignet, den neuartigen Stand der Handlungsgeschäftlichenbewegung biligartig zu beleuchten. Wenn auch eine Mobilisierung der Handlungsgeschäftlichenbewegung seit Jahren zu beobachten ist, so bleibt doch noch eine ungeheure Arbeit übrig. Es ist nämlich, daß der Zentralverband durch die Veröffentlichung des Materials einmal die Millionen herbeiführt hat, die hier und da auch in untern Kreisen hegehrt werden. Die Erkenntnis ihrer gegenwärtigen Einflußlosigkeit wird die bürgerlichen Handlungsgeschäftlichen auf den Weg bringen, der aus-bisher Ohmawerkschaft heraustritt. Das kann nur durch die Stützung der freigeberkschaftlichen Handlungsgeschäftlichenbewegung geschehen und durch den Anschluß an die politische Partei, die die Arbeitnehmerinteressen vertritt, an die Sozialdemokratie.

### Wer zahlt die Kosten der Streikpolizei?

Ein interessantes Nachspiel zum Streikerführerstreik beschäftigt jetzt das Gericht. Aus Anlaß des im vorigen Frühjahr in Streik ausgetretenen Führerstreiks zog die Streiker-Stadtverwaltung aus den umliegenden Orten eine Anzahl Polizeibeamte zur Verstärkung der Streikerführerstreik. Leben und Eigentum der Bürger sollte, wie es so schon hier, gefahrt werden. Zufällig war die Derangement polizeilicher Hilfsmittel gegen die Streikerführer völlig ungenügend, denn abgesehen von einigen ganz untergeordneten kleinen Räumlichkeiten zwischen Streikenden und Arbeitsstellen gefehlt nichts, wodurch Leben und Eigentum der Bürger hätte bedroht sein können. Die herangezogenen auswärtigen Hilfsmittel dienten denn auch mehr dem Schutze der Führerstreiker gegen die von Hamburg und anderen Orten importierten Streikerführerkolonnen. Diese Brüder häuften ja damals in den Häusern wie die Vandalen, so daß sich die bürgerlichen Unternehmer oft selbst ihres Lebens nicht mehr sicher fühlten.

Die Einquartierung der auswärtigen Polizei in den Häusern gefehlt nach Verhandlungen zwischen Stadtverwaltung und Unternehmern. Dabei war vereinbart worden, daß Wohnung und Verpflegung zu Lasten der Führerstreiker gehen sollte. Auch die Firma Joseph Bannes u. Co. hatte sich bereit erklärt, 8 bis 10 Mann und zwei Pferde in ihrem Betriebe unterzubringen. Die Abmachungen scheinen aber nicht von ihr richtig verstanden worden zu sein. Während sich die größere Anzahl der Streikerführer mit der Abmachung abfand und die Kosten übernahm, verweigerte die genannte Firma dies. Sie verlangte einen Prozentsatz von 10 bis 15 auf die Kosten für die Verpflegung der Polizeimannschaften in Höhe von 122,95 Mark, nebst 4 Prozent Zinsen vom 30. Mai 1913 zurückzuzahlen werden sollten. Durch Urteil des Landgerichts Streik vom 23. Mai 1914 ist diesem Verlangen der Firma Rechnung getragen und die Stadt antragsgemäß verpflichtet worden. Die Firma bestritt, daß sie die Verpflichtung eingegangen sei, die Kosten für Wohnung und Verpflegung der ihr überwiesenen Polizei zu tragen, und das Gegenteil konnte ihr bei der Verhandlung auch nicht nachgewiesen werden. Die Firma machte geltend, daß sie die notwendige Einquartierung nur im Auftrag der Stadt übernommen habe und verlangte, daß ihr die von ihr in Ausführung dieses Auftrages gemachten Aufwendungen selbstverständlich ersetzt werden müßten.

Die Stadtverwaltung ist also mit ihrer Fiskalisation für die Führerstreiker glänzend hineingeklettert worden. Vorausgesetzt werden jetzt noch mehrere Rückbereinigen an die Stadt herantreten und ebenfalls die nicht ganz geringen Summen für Verpflegung der Polizei zurückverlangen. Schadenfrohe Gemüter gönnen der eifrigen Stadtverwaltung ja kein Weisfallen.

**Zarifveränderungen im Bäderwesen.** Mit der Bäderinnung in Bad Reichenhall und Verdesau ab wurde am fünf Jahre die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch einen Tarif vereinbart, der innerhalb der Tarifdauer eine Lohnerhöhung

von höchstens 2,50 Mark vorsieht. Es wurden Ferien von sechs bis neun Tagen vereinbart und die Arbeitszeit wurde täglich um 15 Minuten verlängert.

Die im Bädermeistern in Pongberg wurde ebenfalls ein Tarif abgeschlossen, nach dem jeder Arbeiter eine bedeutende Lohnerhöhung von 2 Mark erhält. Der Kostwagen im Laufe des Weites wurde befreit; die Gehilfen haben jede dritte Woche einen 36 Stunden Ruhepaus.

In Lohnbewegung liegen noch die Mäder in Ludwigshafen, Mülhausen i. El., Freiburg i. Br. und die Arbeiter in den Profitorien des Wuppertals. In den Profitorien sind bereits ein Tarifvertrag. Nach der Stimmung, die im Lager der organisierten Berufsleute herrscht, wird dort mit einem Kampf gerechnet werden müssen. In Subventionspaus und Wälfen haben die Innungen jede Unternehmung mit der Organisation abgelehnt. Dort wird zuerst versucht, durch Einzelverträge die Forderungen der Arbeiter, die Beilegung des Lohn- und Logiswagens im Laufe des Unternehmens, durchzuführen. Zeitfolge wird jetzt kaum zu versprechen.

**Küsters, Erdarbeiter!** Die Firma Baum aus Altrahnsfeld bei Bamberg führt in Bremen größere Erdarbeiten aus. Und da betriebl. Unternehmern das billige und müßige Menschenmaterial bei solchen Arbeiten das liebste ist, so wurden auch von dieser Firma für die Arbeiten zunächst Polen herangezogen. Alle Betriebe der Bauarbeiten, die Leute für die Expedition zu gewinnen, schlugen fehl, die Polen konnten sich nur freunden nicht lassen, als die Vertreter des Verbandes mit Gewalt von dem Gelände gebracht wurden. Doch die Polen wurden eines Tages aus Bremen ausgewiesen. Jetzt wurden nun etwa 40 Personen aus Schlesien, die Leute für die Expedition herangezogen. Als diese Leute zu der Expedition kamen, daß sie pro Stunde 15 bis 20 Pf. unter den ortsüblichen Löhnen arbeiten sollten, schloßen sie sich dem Bauarbeiterverband an, der nun die Interessen seiner Mitglieder zu wahren hatte. Aber kam es zur Arbeit, so waren die Leute nicht mehr zu bewegen, als alten Ersten Arbeitswille. Die Arbeiter werden getrieben, ein außerordentliches Maß an alle Anzeigen zu richten, durch die Erdarbeiter nach Bremen gelockt werden. Es ist anzunehmen, daß es sich in diesen Fällen um Anwendung von Streikbrechern handelt.

**Zur Glasarbeiterbewegung in der Lausitz.** Die Industriellen haben am 6. Juni förmliche Arbeitseinstellungen, nur einzelne Betriebe sind erstens noch zurückgeblieben. Rund 1200 organisierte Glasarbeiter, 300 nichtorganisierte und 2000 Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, die ebenfalls nicht organisiert sind, kommen bei dieser Aussperrung in Betracht. Der Verband der Glasarbeiter hat alles versucht, um eine friedliche Regelung der Differenzen herbeizuführen. Der Vorsitzende des Berliner Gewerkschafts, Herr von Schütz, vertritt die Differenzen durch ein Schiedsgericht zu erledigen. Aus dies von den Unternehmern abgelehnt wurde, hat sich Herr Professor Franke an die Interneteher gewandt und beim Vermittlung eingegriffen. Aber die Unternehmern haben wieder ausreden und verdrängten dann plötzlich die Aussperrung.

## Aus der Provinz.

### „Sachsenland“ und die Kleinstädte.

Wie bereits berichtet, tagte am Freitag und Sonnabend voriger Woche in dem freundlichen Saalestädchen Alsen die Sitzung der Kleinstädte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt. Außer den bereits besprochenen Tagesordnungspunkten ist noch von Interesse die Stellungnahme zu der berühmten Siedlungsvereinschaft Sachsenland. Von der Kleinstädte der dort zusammengekommenen Kleinstädtevereinschaft wurde eine Beteiligung für richtig anerkannt. Um die „Interessen der Kleinstädte“ in dieser Vereinschaft zu machen, wünschte man auch gleichzeitig eine Vertretung im Aufsichtsrat. Die Siedlungsvereinschaft läßt aber nur die in ihr Geschäft hineinreichende, die aber einen möglichst großen Gehalt verlangen. Unter einer Viertelmillion ist da nichts zu machen. In den zum größten Teil überlieferten Kleinstädten ist aber eher alles andere als Geld vorhanden, denn eine Umfrage ergab, daß von den 107 angeschlossenen Städten genau 34 000 Mark angebracht werden können.

Es mag sich denken lassen, daß es in den meisten Kleinstädten an allen Ecken und Enden hepert, bereits diese Lasten, über wie wenig freie Geldmittel die Kleinstädte verfügen. Der „Kleine Bauer“ spielte in der Debatte die Hauptrolle, der soll das Geschäftselben führen und so gewissermaßen die Steuerlast der Kleinstädte heben. Wie dieser kleine Bauer aussieht, hat ja der Vorsitzende der Siedlungsvereinschaft, Oberpräsident v. Sögel, schon mehrfach ausgeführt. Man beschäftigt nicht etwa freie, kapitalfähige Bauern heranzuziehen, sondern vom Großgrundbesitz abhängige Lohnarbeiter. Der Großgrundbesitzer soll nicht geschädigt werden, sondern es soll ein altes, ein in der Grundbesitz der Siedlungsvereinschaft. Und wie der Großgrundbesitzer die Kleinstädte unterstützt, das wissen die Kleinen Geschäftsleute am besten. Wer das aber trotzdem noch nicht einsehen will, der sei an die fortwährend sich noch bildenden agrarischen Ein- und Verkaufszentren erinnert. Von einzelnen Herren wurde das auch eingeleitet, gleichzeitig wurde auch betont, daß die Siedlungsvereinschaft die Güterschutzsicherung unrentabel betreibt. Alles das kann uns nur in dem Glauben bestärken, daß eine Beteiligung der Kleinstädte an der Siedlungsvereinschaft ein Schritt ins eigene Nichts ist, der weder im Interesse der Kleinstädte, noch im Interesse der einzelnen Geschäftsleute liegen kann.

### Der Rentenstempel eines Augenblicks.

Auf ein Augenblick das Unglück, im Dienste des Kapitalismus zum Krüppel zu werden, so findet nicht nur seine Lebenshoffnungen mit einem Schlag zerstört, sondern er hat auch sein Leben lang einen nervenaufreibenden Kampf um die arbeitslose Rente zu führen. Vor dem Oberverwaltungsamt in Erfurt lagte der Vater des 15 Jahre alten Glasarbeiterlehrlings Richard Möhring aus Schleieringensdorf gegen die Glasarbeitervereinschaft auf Weiterzahlung einer Rente von 30 Prozent, die ihm kürzlich auf 20 Prozent reduziert worden war. Auch eine Verletzung des rechten Fußgelenks des Lehrlings war eine Verletzung des Fußes eingetreten. Auch hatte sich nämlich ein sogenannter Stumpfuß entwickelt. Er bezog zunächst die Rente, dann 70, später 60 Prozent bis schließlich die „Rente“ in dem Zustande des Verletzten nach Ansicht der Berufsvereinschaft zu geringe Fortschritte gemacht haben sollte, daß nach ihrer Meinung 20 Prozent Rente vollausgenügte. Das war aber dem Vater des Verletzten doch zu bunt und er legte gegen den Rentenminderungsbescheid Berufung ein. In dem Zustande des Verletzten war nämlich in-



Wäßige delnen Zorn; es fallen die Funken des Zornes  
Erst auf dich; auf den Feind, wenn sie je treffen, zuletzt.

## Ein Heritales Blutspiel.

Zum 50-jährigen Jubiläum der Regierung, antritts Maximilian von Mexiko.

Wenn heute Amerika in seiner ganzen ungeheuren Ausdehnung nach Westen zum Süden, dem Ozean zum Westen hin, einen Erfolg die mexikanische Ereignisse vor einem halben Jahrhundert weitentlich mitgeteilt; und die Gestalt des patriotischen Republikanismus, des indianischen Präsidenten Benito Juárez erhebt sich rauch, fraustoll, gerade über dem phantastisch hellglühenden Schmelzfeuer der Heritales, dem Herrscherlichen Erbschaft Maximilian, dem Bruder des Kaisers Franz Joseph, der sein unbelobenes ehrentages Abenteuer nach amerikanischen und postivem Recht mit dem Tode büßte. Es ist das Schicksal der mexikanischen Kaiser, daß ihrem Leben die Heritales, während der Dababur, der sich durch Heritales Name und die kapitalistische-politische Intrigen des dritten Napoleon zum Illupator Mexicos drängen ließ, sein Gesichtlich selbst bereitete hat. Die Episode Kaiser Maximilians von Mexiko hat man mehrerlei Heiligkeit mit der Blüthenzeit der Heritales, die im Jahre 1867, unter dem Namen des letzten Mexikankaisers, der sein Vaterland und dessen große Kultur heiligkeit gegen die spanischen Räuber verteidigte und nach der greuelvollen Erhebung von Zenoistilium 1821 von Cortes gekniet wurde, ist in seiner Schullosigkeit tragisch erloschen, während die Heritales, die im Jahre 1867, unter dem Namen und die kapitalistische-politische Intrigen des dritten Napoleon zum Illupator Mexicos drängen ließ, sein Gesichtlich selbst bereitete hat.

Mexiko hat die dreihundertjährige hochwürdige Herrschaft Spaniens in einer Reihe von Revolutionen, die von 1810 bis 1824 dauerten, abgelehnt. Der Versuch eines selbständigen mexikanischen Abtreibungs mexikanischen Oberlandes unter dem Namen von Mexiko eine liberale Republik mit einer der Nation nachgebildeten Verfassung. Die Republik wurde dauernd von Bürgerkriegs zerrissen. In den über Jahren des vorigen Jahrhunderts fiel die Entscheidung zwischen der herrschenden Partei und dem Kaiser, die Herrschaft über das Reich zu übernehmen. Der Kaiser, der unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Mexiko hat die dreihundertjährige hochwürdige Herrschaft Spaniens in einer Reihe von Revolutionen, die von 1810 bis 1824 dauerten, abgelehnt. Der Versuch eines selbständigen mexikanischen Abtreibungs mexikanischen Oberlandes unter dem Namen von Mexiko eine liberale Republik mit einer der Nation nachgebildeten Verfassung. Die Republik wurde dauernd von Bürgerkriegs zerrissen. In den über Jahren des vorigen Jahrhunderts fiel die Entscheidung zwischen der herrschenden Partei und dem Kaiser, die Herrschaft über das Reich zu übernehmen. Der Kaiser, der unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wären Straßenräuber und Verbrecher" erklärt, und jedes Mitschuldige dieser Verbrechen als Verbrecher und außerhalb des Gesetzes stehend mit dem Tode durch Erhängen bedroht; das Urteil sollte binnen 24 Stunden vollzogen werden. Hunderte von Patrioten fielen diesem Blutbade des sauren Erbschafts zum Opfer. Diese Gemetterschlag aber bedeutete zugleich das Ende eines Kaiserthums, Frankreich erlangte doch das meritanische Abenteuer, an welchem sein Kaiser Napoleon sich seinen Schicksal im Stich. Vergebens reiste die Gattin Maximilians nach Paris; sie wurde bald abgewiesen. Dann verlor sie im päpstlichen Rom Hilfe zu werden. Die herrlichen Ereignisse dieser Zeit haben sich nicht nur in der Nacht, aus dem sie nicht mehr erinieren sollte.

In seiner hoffnungslosen Lage wußte Maximilian dem angemessenen Trost entgegen und Mexiko verlassen. Aber österreichische Einflüsse und Einwirkungen bestimmten den ewig Schwankenden zu bleiben und um sein Glück weiter zu kämpfen. Man ließ ihn aus Wien wissen, daß sein Bruder - es war nach der Niederlage im Krieg mit Preußen - müde abhandeln wolle und daß Maximilian die österreichische Kaisertrone ausfallen würde. Diese Aussicht dürfte er nicht gerührt dadurch, daß er keine mechanische Berufung im Stich ließe. Es ist nicht ganz unglücklich, wenn man diese Heritales, die in Mexiko als eine Intrige der Heritales Partei in Österreich bedeutet hat, die eine Wärfel des liberalen Erbschafts verhindern wollte.

Maximilian blieb und war nach dem Abzug der französischen Truppen den Heritales nach Mexiko zurückgekehrt. In die Hände gegeben. Am März 1867 erlangte die französische Besatzung Mexicos. Maximilian sah sich schließlich mit seinen Getreuen nach Queretaro zurück, das am Morgen des 15. Mai von den Republikanern genommen wurde; es heißt, daß Verzauberung der Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Das Gericht fällt das Todesurteil. Der Präsident Juárez befragte es, innerhalb vierundzwanzig Stunden, am 19. Juni 1867 wurden Maximilian und die beiden Generale erschossen.

## Die Fanfare.

Koman von Fritz Kaufner.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm ist reichlich und verheerend, aber er ist nicht so behandeln lassen werde, er sei kein Wadert mehr. Im Zug und gut, was ich gegen Herrn Daffner von Herne einbringen habe? Warum ist der arme alte Mutter das Opfer nicht bringe, wenn es nicht ein Opfer sein sollte, die Heritales, die in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen. Die Mexikaner, die unter dem Namen Maximilian von Mexiko in Mexiko eintrat, wurde von den Mexikanern als ein Fremder angesehen.

Wahm hob sich empor, und seine feuchten Augen strahlten vor Glück, während er rief: er.

Nobanna von Sabener-Triente hat nicht! Du kennst sie nicht, Mama, wir werden ihr alle noch Abhilfe leisten müssen! Das Bild soll sie sehen und uns alles erklären; zu verzeihen braucht sie sich nicht."

Wahm rief rasch hoch aus dem dunklen Raume das Bild herbei; atemlos vor Erwartung stellte er es den Lampen gegenüber auf.

Nobanna brauchte eine Weile, bevor sie ihre Blicke wieder erkannte; plötzlich schlug ihr die Schamrote ins Gesicht, und sie fuhr auf, als hätte sie einen Schlag erlitten, und sie sah freudiger aus als ihr Bruder, als sie rief:

"Wer hat es gemacht, dieses Bild zu malen?" "Düffelhof" erwiderte Adam.

"So hat er mein Gesicht gezeichnet, hinterlistiger, bühlicher als ein verkommenes Dieb hat er sich in mein Vertrauen gelassen, und malte mich in meinem Leben am Fenster fest und Statuen bemalte, hat er mich gezeichnet, mein Leben! Jetzt erkenne ich die Hand des Malers und das keine Feiner. Wai, und ihr konntet glauben, daß ich mich zum Modell herabgäbe? Schäm! euch! Bin ich denn die einzige hier im Saale, welche auf euch seht?"

Adam lastete flehend die Hände um ihre Faust. "Du mußt uns vergessen, Nobanna," rief er, "das Bild war ja da und sprach gegen dich! Wie schwindelt dir Kopf vor der Bosheit des Zufalls oder der Menschen, die dich verlor haben. Du sollst nicht mehr wissen, damit du selbst entscheiden kannst. Das Bild war nicht immer so wie jetzt; in unangenehmer Stellung war es auf der Anstellung und hat aller Augen auf sich gezogen."

"Mein Gesicht, mein Bild?" Nobanna lang nach Atem. "Geht gut, Nobanna; ein braver Mann, ein Herr, den ich hochschätze, hat das Bild gleich am ersten Tag an sich gebracht und hat den Maler gezwungen, es so unangenehm, wie du es siehst."

Da lastete es wieder in Nobannas Blicken auf, sie trat auf die Knie nieder und legte ihm die Hände auf die Schultern und sagte aufrichtig:

"Nicht wahr, Richard Mettmann?" Ein Engel ging durchs Zimmer. Adam mußte jetzt, welches Geheimnis die Schwester ihm nicht anvertrauen wollte, und er sah, daß Nobanna ein braver Mann, ein Herr, den ich hochschätze, hat das Bild gleich am ersten Tag an sich gebracht und hat den Maler gezwungen, es so unangenehm, wie du es siehst."

"Nobanna hat nicht!" rief Adam noch einmal mit kraftvoller Stimme. "Düffelhof ist von hier nach Italien entflohen, aber auch dort werde ich ihn zu einer genügenden Erklärung zu zwingen."

Nobanna wandte sich ruhig der Mutter zu: "Ich kann mich auf das Zeugnis eines Menschen verlassen, dem du vielmehr mehr Glauben schenkst als mir; der von Soliner bei dem Vater bei der Arbeit gesehen. Er sah in der Malerei ein Bild, welches vielleicht eine unglückliche Frau, jedenfalls wird er mir das Zeugnis nicht verweigern können, daß Düffelhof's Werk vor mir geheim gehalten wurde. Er wirt um meine Hand; das geringste, was er mir schuldig ist, ist die Rettung meiner Ehre!"

(Fortsetzung folgt.)

## Anre Kinder u. die Mieststjerne.

Von Eugen Kallischmidt, München

Warum ärmen die Kinder?

Wenn sie klein sind und noch nicht gehen können, schreiben sie befallentlich aus Gründen der Verbannung. Sie machen sich Bewegung, sie machen losgehenden Liegend einen Spaziergang zur Kräftigung der Lungen. Werden sie älter, so wollen sie sich anders ausarbeiten, ausleben. Wohin aber mit der Kraft? Auf den Hof hinunter? Zwischen Nachbarn einen Vertief zu spielen? In den sogenannten Biergarten mit seinen paar Blumensträußchen - denn bestragtes vorhanden ist - hüpfen sie hoch und froh, und wenn sie nicht gehen können, so ist der Fußboden breit genug, damit sie ein wenig laufen können. Auf dem Hofweg wird's schon lebensgefährlich, und welches Kind wird das Verbot der Mutter dauernd beachten? Also auf den Spielplatz, der eine Viertel-, eine halbe Stunde entfernt ist. Hier drängt sich manches zusammen aus der ganzen Nachbarschaft, auf dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

Vor fünfzig Jahren, als unsere Städte noch kleiner waren, als es noch mitten im Zentrum der schönsten Gärten und Gießhöfe gab, als die alten Wälle noch nicht in Ruinen zerfallen waren und für die arbeitsfähigen indianischen Kriegsspiele fertig waren, als man noch nicht so leicht auf den Säug der häßlichen Anlagen zu gehen brauchte, die waren die Kinder besser dran. Ihre Hände, die reichten wie der arme Leute. Da larmten sie sich aus, draußen, wie sich gebürt, und wurden nicht so sehr zur häßlichen Plage und Sorge wie heute. Das Land, der grüne Raum und Strauch, die Wiese lagen nach und die Straßen waren hell. Heute entsetzt ein kleinerer Ring von hohen Säulen nach dem Heinen, meist recht schattigen, niedrigen Stiel, der nach allen Seiten offen, dem Winde und dem Straßentreiben gleichmäßig ausgesetzt ist. Streitspielern mit den anderen sind bei großer Ege unermüdlich, und bei falkendem Wetter, das plötzlich losbricht, geht das ganze Kind in den Wind. Was tun die anderen mit ihm? So behält meine Mutter ihre Kinder lieber daheim und erträgt den Stubenlärm, anstatt sie den Gefahren der Straße auszusetzen. Eine Generation von Stubenmännchen wächst heran, bald und gedreht, die gar nicht mehr weis, was für ein Strahlungsbadem sie führt.

